

Bezugpreis:

Belegpreis: Vierteljahr 4.75 RM., monatlich 2.25 RM., jährlich 23.25 RM. ...

Der „Vorwärts“ erscheint wochentlich zweimal Sonntag, einmal ...

Telegraphische Adresse:

„Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Kompatibilität ...

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Samstag, den 23. Februar 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 117 53-54.

Der Tag der Gemeindewahlen.

Auf zur Gemeindewahl!

Wie einst die Wahl zur Deutschen Nationalversammlung, die jetzt in Weimar tagt, so vollzieht sich auch die erste Gemeindewahl des gleichen Rechts unter schlimmen politischen Zeichen.

Die Ereignisse in Bayern und die heutigen Gemeindewahlen sind nur neue Umwandlungen der beiden Motive, die in der deutschen Revolutionsfonie miteinander ringen.

Darum sehen wir auch in der Novemberrevolution und ihrer Auswirkung, wie sie am heutigen Tage zum drittenmal in Erscheinung treten wird, einen entscheidenden Erfolg.

Ist das nichts? Das kann nur der glauben, der vom Wesen der Sozialdemokratie keine blasse Ahnung hat, der unsere Kämpfe nicht mitgemacht hat, die Schriften unserer Führer nicht kennt.

Warum verweigert denn die Kapitalisten- und Unternehmerklasse einschließlich der Staatsgewalt den Arbeitern das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für die Landtage und Gemeinden?

Der Arbeiter, der Frauen, der Kinderschule, die Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung, die Witwen- und Waisenversorgung, die Gesetzgebung über die Weisenernung der Lebensmittel und die Lebensmittelkontrolle, über die Militärpflicht, die Schulpflicht und die Volkserziehung, das Armen- und Waisenwesen, die Wohnungsverhältnisse, die Rechtspflege, das öffentliche Gesundheitswesen, das Verkehrswesen, die Handelsverträge usw. usw. berühren die Lebensverhältnisse des Arbeiters und seiner Familie auf das allerinnigste.

Was die Kapitalistenklasse den Arbeitern jahrzehntelang verweigert hat, das haben sie durch die Novemberrevolution errungen. Und jetzt, da wir das kostbare Werkzeug zur Hebung unserer Verhältnisse in den Händen haben, kommen Leute — nicht Kapitalisten, sondern angebliche Sozialisten —, die es uns wieder entreißen wollen!

Sie reden von Sozialisierung und übersehen, daß einer der wichtigsten Träger jeder wirklichen Sozialisierung das nach gleichem Recht keine Vertretung wählende Gemeindevolk ist. Hier sind die bedeutendsten Probleme der Ver-

Heute wird gewählt.

Table with 3 columns: In Berlin, Bezirk, Name. Lists names like Heumann, Dr. Bruns, Derschmidt, Scholz, Käfer, Jahn, Küdemann, Stahl, Waid, Hümann, Saake, Stampe, Rajewski, Benzel, Kirjastein, Hirche, Gwald, Balldheim, Kalinowski, Guttschmidt, Groß, Gerlich, Dähring, Babel, Bräukle, Riecke, Wierich, Laubmann, Schäfer, Schmidt, Rottmann, Gaisel, Böhre, Bömer, Himpel, Greuer, Habamed, Däm. Schumann, Kaufmann, Schwarzbürger, Bagel, Hellrich, Lurub, Schwarzbürger, Rohling, Rogoll, Blümel.

Sorgung mit geistigen und materiellen Gütern zu lösen unter Anwendung sozialistischer Grundsätze, nicht mit dilettantischer Ueberstürztheit, sondern methodisch und schrittweise. Hier in den großen Zentren der Industrie, die von agrarischen Gegengewichten befreit sind, kann die sozialistische Arbeiterkraft sofort ihre Herrschaft antreten, sie bedarf dazu weder der Anwendung von Maschinenwaffen noch der Unterdrückung der Pressefreiheit.

Was ist heute die Aufgabe des arbeitenden Volkes in den Gemeinden Groß-Berlins? Ueberall für möglichst große sozialdemokratische Mehrheiten zu sorgen, in jenen Vororten aber, wo die Herrschaft noch strittig ist, das äußerste zu tun, um sie zu gewinnen.

Das kommunale Leben auf freiheitlich-demokratischer Grundlage wird auch die Unabhängigen zu sachlicher Arbeit nötigen. Auf dem Gebiet der Gemeindepolitik kann es zwischen Sozialisten keine Unterschiede der Ziele geben, sie müßten denn geradezu künstlich aus dem Gebiet der „großen“ — mitunter aber doch recht kleinen und kleinlich betriebenen — Politik hineingetragen werden.

Wir geben also morgen an die Urne, nicht trotzdem die Welt aus den Fugen zu gehen droht, sondern gerade deshalb. Denn wir wissen uns damit auf dem richtigen Wege, der zum sozialistischen Aufstieg führt und den die Millionen mit uns gehen, mögen sich auch einige Zehntausend auf ungangbare,

blutgetränkte Irrwege verlieren. Wir fragen alle Männer und Frauen, besonders aber die Frauen des arbeitenden Volkes, ob sie endlose Wirren, immer neues Blutvergießen, unerträgliche Steigerung ihres Elend wollen oder Freiheit, allmähliche Befundung, schrittweise Besserung durch ehrliche geistige und körperliche Arbeit. Wir erwarten von ihnen am heutigen Tage ein neues Massenbekenntnis zu den Zielen der alten sozialdemokratischen Mehrheitspartei, der viel verunglimpften, von der ja schließlich doch jeder Denkende weiß, daß sie die Hauptlast der wirklichen Arbeit und Verantwortung für den Sozialismus zu tragen hat — und daß keiner es schaffen wird, wenn nicht sie es schafft!

Wir erheben die alte Fahne des gleichen Rechts, der Freiheit, des sozialistischen Gemeindeprogramms, das uns unsere verstorbenen und gefallenen Führer vorangetragen. Folgt ihr alle! Keiner fehle! Jeder wähle sozialdemokratisch!

Bayerische Räterepublik?

Beschluß der Münchener A., S. und E.-Räte.

München, 22. Februar. (Sig. Drahtber. des „Vorwärts“.) Die Versammlung der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte hat einstimmig den Beschluß gefaßt, Bayern als Räterepublik zu konstituieren. Der Vorsitzende hob nach der Abstimmung hervor, daß der Beschluß von Sozialisten aller drei Richtungen gefaßt sei, und daß das Räteystem auf demokratischer Grundlage aufgebaut sein solle.

Dieser Beschluß, der unter dem Druck einer augenblicklichen Situation und nicht von allen unter voller Bohrung ihrer Entscheidungsfreiheit gefaßt worden ist, kann natürlich an der grundsätzlichen Stellung der Sozialdemokratie in der Frage „Demokratie oder Räteystem“ nichts ändern. Daß das bayerische Räteystem „auf demokratischer Grundlage“ errichtet werden soll, ist offenbar ein Zugeständnis an die Mehrheitssozialisten.

Daß auf dem Wege Eisers die bayerische Räterepublik errichtet werden soll, hätte dem Leben sicher Stoff zu einer seiner glänzenden Satiren geboten. Denn Eisner selber war ja gar kein Anhänger der Räterepublik!

Die Regierung noch nicht gebildet. — Das Befinden Auer's. — Timm nicht verletzt.

Wie den „P. P. R.“ aus München am Sonnabend um 7 Uhr abends gemeldet wird, herrscht in der Stadt augenblicklich ziemliche Ruhe. Die Räte-Republik ist zwar ausgerufen, doch ist die neue Regierung noch nicht gebildet. Die Verhandlungen darüber sind noch in der Schwebe. Die Meldungen einiger Berliner Blätter, daß der zweite Vorsitzende des Vollzugsausschusses der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte, Simon von Präsidenten ausgerufen wurde, entspricht nicht den Tatsachen.

Minister Auer befindet sich noch am Leben, die Operation soll gelungen sein. — Timm, den die „Voss. Zig.“ als schwer verwundet gemeldet hat, wurde überhaupt nicht verletzt.

München, 22. Februar. Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit:

Entgegen umlaufenden Gerüchten, daß in München ein Blutbad angerichtet worden ist, wird festgestellt:

Kurt Eisner wurde von Graf Arco-Valley ermordet. Im Landtag ist Auer schwer verwundet worden. Abgeordneter Dsel (Zentr.) ist tot, zwei Ministerialbeamte

sind verwundet, Minister Hofhaupte ist in Sicherheit. Alle Gerüchte, daß noch andere Personen tot oder verwundet seien, sind unbegründet.

Graf Arco — Monarchist.

München, den 22. Februar. In einer Käteerversammlung ist die Diktatur des Proletariats beschlossen worden. Für Kurt Eisner wurde eine dreitägige Landesstrafe angeordnet. Die gesamte Presse untersteht der Kontrolle des Zentralrats. Bei dem Grafen Arco fand man Aufzeichnungen mit den Worten: „Hoch Willehah! Hoch Ruprecht!“ In der Käteerversammlung wurde erklärt, der Käteergebanke sei niemals weniger tot gewesen als jetzt. Als einzige Zeitung ist heute Mittag die unabhängige sozialdemokratische „Neue Zeitung“ erschienen, welche den Aufruf der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei zum Generalstreik mitteilt. Ein elfgliedriger Zentralrat der bayerischen Republik hat sich konstituiert; ihm gehören u. a. an: Sander, Simon, Dr. Ledien und Kieflisch.

Die die „Frankf. Ztg.“ meldet, gerät unter dem Einflusse des aus England kommenden Volkswissenschaftlers Dr. Ledien der Aktionsauschuss in immer radikalere Fahrwasser. Dr. Ledien und seine Anhänger drängen dahin, daß die Regierung nach russische Muster gebildet und dem Aktionsauschuss oberste Gewalt übertragen werde.

Die Demonstration in Augsburg.

Augsburg, 22. Februar. Die Teilnehmerzahl an der großen Demonstration auf dem Keimlingplatz betrug etwa 20 000, es wurde von sechs Tribünen gesprochen. Sämtliche Redner wiesen darauf hin, daß es eine politische Torheit gewesen sei, wenn die Reaktion jetzt den Zeitpunkt für gekommen erachtet haben sollte, eine Gegenrevolution zu entfesseln, deren notwendige Folge der Terror sei. Die Redner teilten mit, daß in München die sozialistische Räterepublik ausgerufen worden sei. Die Ereignisse hätten gezeigt, daß von einer völligen Sicherung der Revolution nicht gesprochen werden könne.

Austritt der Kommunisten aus der bayerischen Regierung.

München, 22. Februar. (Eig. Drahtbericht des „Borm.“) Die Kommunisten sind aus dem Zentralrat ausgeschieden und haben sämtliche Ämter niedergelegt. Daraus hat sich die Lage zuspitzt, da sämtliche Ämter neu besetzt werden müssen. Man bemüht sich, eine Regierung aus den Mehrheitssozialisten und den Unabhängigen zu bilden. Ein Ministerpräsident ist noch nicht bestimmt. Für das Kriegsministerium kommt vorwiegend Greis (?) in Frage, als Minister des Innern der Nürnberg-Partei-Sekretär Diges, für die Finanzen Jaffe, Minister des Aeußern und Justiz sind noch nicht bestimmt.

Die Arbeiterschaft ist nicht bewaffnet worden, nur ein kleiner Teil von ihr hat sich selbst bewaffnet. Neue Straßenkämpfe haben nicht mehr stattgefunden. Die Zeitungen sind bis Montag sämtlich verboten, erst am Dienstag werden die sozialistischen Arbeiterblätter wieder erscheinen, während die bürgerlichen Blätter auf zehn Tage verboten sind. Die Beamtenchaft ist nicht in den Streit getreten. Der Bahnverkehr ist regelmäßig. Auer hat eine Operation gut überstanden und wird vorwiegend durchkommen. Hofhaupte ist körperlich vollständig zusammengebrochen, so daß man ihn zu Verwandten aufs Land schicken mußte.

Oberste Heeresleitung und Reichsregierung.

Eine Tendenzmeldung der „Deutschen Tageszeitung“. Die „Deutsche Tageszeitung“ bringt heute an der Spitze ihrer Nummer eine Korrespondenzmeldung, wonach die oberste Heeresleitung gegen die Annahme der jüngsten Waffenstillstandsbedingungen bei der Reichsregierung energisch protestiert hat. Bei der Regierung ist von einem solchen Protest der obersten Heeresleitung nichts bekannt.

An Henri Barbusse!

Der Wortlaut Ihres Aufrufes an die geistigen Kämpfer der Welt ist erst heute durch die Veröffentlichung im „Vorwärts“ bekannt geworden.

In dem Bewußtsein, im Sinne von Tausenden von deutschen Intellektuellen zu sprechen, rufe ich Ihnen zu: Henri Barbusse, Sie strecken uns die Hand entgegen — wohlan: hier ist die unsere!

Wie Sie und Ihre Freunde haben wir heute voll Gram und Verzweiflung auf der Trümmerstätte einer Welt, die zu hüten unsere heilige Pflicht war. Die Röder der Kanonen, im Rollen gedrückt durch den Wahnsinn finsterner Mächte, haben unser Land gemolmt wie sie das Ihre gemolmt haben. Uns war, wie Ihnen, der Gegner niemals ein Feind, sondern immer Mensch und Bruder und sein Jammern war unser eigener Jammer.

Aber wie auf die Nacht der Tag folgt, so wird auf diese entsetzliche Verfinsternung des menschlichen Geistes die Morgenröte einer neuen Bestimmung der Völker folgen. Verschleierungen wie sie nach unseren besten Kräften! Was veränderte und verbrodernde Geister einer alternden Generation — heute zu Boden geworfen in unserem Lande, morgen, lassen Sie uns dies hoffen, ohnmächtig in allen Ländern — vernichten und zerstören, muß eine neue Generation, erfüllt von neuem Glauben und neuer Hoffnung wieder aufbauen.

Hoffen wir Mut und stützen wir nicht beim Anblick des entsetzlichen Trümmerfeldes. Eine neue Welt gilt es zu errichten! Lassen Sie uns gemeinsam kämpfen gegen die gegenwärtige Lage und Verleumdung der Völker, schamlos emporgeschoben aus dem blutigen Sumpf des Krieges, der Gemeinheit und Dummheit. Lassen Sie uns den Völkern verkünden, daß gegenseitiges Sich-Kennlernen und Verschmelzen das sicherste Mittel ist, Kriege zu vermeiden. Lassen Sie uns verkünden, daß in allen Nationen eine kleine erbärmliche Clique ihren Vorteil dabei findet, dieses Sich-Kennlernen und Verschmelzen der Völker zu verhindern. Lassen Sie uns verkünden, daß alle Völker, gleichviel welcher Rasse und Farbe, Anspruch auf Achtung und Liebe haben. Lassen Sie uns gemeinsam kämpfen gegen den tierischen Welt der Rache, der die Nationen blendet und von Diplomaten, Vorkämpfern, Generalen und Profitmachern künstlich nach gehalten wird. Lassen Sie uns dafür sorgen, daß aus unseren Schulbüchern und Geschichtsbüchern das Wort „Erdbeben“ verschwindet. Es wurde von nationalistischen Schwindlern erfunden. Lassen Sie uns verkünden, daß die Welt reif ist dafür, daß an die Stelle der Herrschaft des Vojennets, geschichtet zum Zweide, in eine Menschenbrust gehoben zu werden, die Herrschaft des Bewußtseins und der Gerechtigkeit treibe.

Das Reichswehrgesetz.

Initiativantrag der Mehrheitsparteien.

Das Gesetz über die Bildung einer vorläufigen Reichswehr ist als Initiativantrag: Lohse, Gröber, Bayer und Richter der Nationalversammlung zugegangen. Es lautet folgendermaßen:

§ 1. Der Reichspräsident wird ermächtigt, das bestehende Heer aufzulösen und eine vorläufige Reichswehr zu bilden, die bis zur Schaffung der neuen verfassungsmäßig zu ordnenden Wehrmacht die Reichsgrenzen schützt, den Anordnungen der Reichsregierung Geltung verschafft und die Ruhe und Ordnung im Innern aufrecht erhält.

§ 2. Die Reichswehr soll auf demokratischer Grundlage unter Zusammenfassung bereits bestehender freiwilliger Verbände und durch Anwerbung von Freiwilligen gebildet werden. Bereits bestehende Volkwehren und ähnliche Verbände können ihr angegliedert werden. Offiziere und Unteroffiziere aller Art und Beamtenpersonal des bestehenden Heeres sowie dessen Einrichtungen und Behörden können in diese Reichswehr übernommen werden.

§ 3. Die Angehörigen der Reichswehr gelten für die Dauer ihrer Zugehörigkeit als Heeresangehörige im Sinne der reichsrechtlichen Vorschriften.

§ 4. regelt die Anwendung des Gesetzes auf Bayern und Württemberg.

§ 5. Dieses Gesetz tritt mit 31. März 1920 außer Kraft. Dieser Gesetzesentwurf trägt die Unterschrift von rund 350 Abgeordneten. Nur die Unabhängigen und die Deutschnationalen haben nicht mitunterzeichnet. In der Begründung wird ausgeführt, daß die Aufstellung des Friedensheeres von den Friedensbedingungen und der zukünftigen Reichsverfassung abhängt, daher gegenwärtig nicht in Angriff genommen werden könnte. Die Einzellegung Wehrpflichtiger sei infolge technischer Schwierigkeiten zurzeit nicht zuverlässig durchführbar. Daher müsse für die Übergangzeit auf die Freiwilligkeit zurückgegriffen werden, bis zur endgültigen Entscheidung über die Gestaltung der Wehrmacht des Deutschen Reiches. Die Gliederung der Reichswehr ist so gedacht, daß jeder Korpsbezirk eine Reichswehrrégiment aufstellt, die nach der engeren Heimat z. B. Reichswehr-Regiment Pommern, genannt wird. Der innere Ausbau der Reichswehr wird den vollständigen Forderungen der Gegenwart Rechnung tragen. Gleichzeitung muß die Reichswehr die Kriegserfahrungen der alten Armee ausnützen und durch feste Manneszucht und innere Geschlossenheit ein jederzeit verwendungsbereites Werkzeug in der Hand der Reichsregierung bilden.

Zum Briefwechsel Hindenburg-Scheidemann

Bevorstehende Aktienveröffentlichung.

Die „Deutsche Tageszeitung“ ist gestern in einem Artikel auf den bekannten Briefwechsel Scheidemann-Hindenburg in Sachen Ludendorff zurückgekommen. Die Regierung lehnt es, wie wir hören, ab, sich an einer neuen Diskussion über diesen Gegenstand zu beteiligen, sie bereitet aber die Veröffentlichung der Akten vor, die sich auf den ersten Waffenstillstand und auf die Zeit unmittelbar vor ihm beziehen.

Doch noch Gewaltakte im Ruhrrevier!

Bochum, 22. Februar. Auf der Zeche Engelsloburg wurde die Weisung von einer bewaffneten Bande gewalttätig an der Arbeit gehindert. Dabei wurden zwei Mann der Besatzung erschossen. Die Verwaltung und der Arbeiterausschuss der Zeche haben den Reichspräsidenten telegraphisch um Schutz ersucht, worauf folgende Antwort eingegangen ist: Der Reichswehrminister ist ersucht worden, sofort Maßnahmen zum Schutze der Ordnung auf der dortigen Zeche zu treffen.

Düsseldorf, 22. Februar. Gestern Abend besetzten die Spartakisten den Hauptbahnhof und sperrten den Verkehr. Da, wie es hieß, das Peronnell von Regierungstruppen gemeldet wurde. Dies erwies sich jedoch als unzutreffend. Heute ist der Verkehr auf den Bahnhöfen wieder freigegeben. Die Sorellage erfährt hier keine wesentliche Veränderung.

Lassen Sie uns verkünden, daß das heutige Verhalten der Grafen nichts anderes ist als unverhülltes und schamloses Raubrittertum und Sersrauberei. Lassen Sie uns den Vätern erklären, daß sie von grausamen, abgelebten Greisen und alten, sterbenden Doktrinen regiert wurden und werden. Lassen Sie uns dafür kämpfen, daß der Geist des Weltbürgerturns den Nationalitätswahnsinn verdränge. Lassen Sie uns dafür kämpfen, daß an die Stelle einer Liga der Kabinette, geschaffen zur Erstöpfung der Besiegten, Schwachen und Farbigen, eine Liga der Völker, eine Liga der Menschen, ab sie nun schwarz oder weiß sind, trete.

Lassen Sie uns gemeinsam kämpfen für das erhobene Reich, das sich über den verschiedenen Nationen mit ihren eifigen Wappens, Flaggen, Uniformen und Gebräuchen unsichtbar erhebt, jenes Reich, das allein die Erde beherrschen und die Meere kontrollieren soll, wo Vernunft, Gerechtigkeit und Schönheit regieren und das Heiligtum des Heiligen die Würde des Menschen ist.

Ich drücke Ihnen die Hand!

Bernhard Kellermann.

Berlin, 21. Februar 1920.

Ein Meister der Form.

In Louis Quailon, dessen Lob wir bereits notierten, verliert Berlin einen Bildhauer hoher Qualität, der — ein Sohn der Stadt — die bessere Tradition dieser Stadt erneut und fortgesetzt hat.

Die Geschichte der deutschen Plastik im 19. Jahrhundert ist ein unerfreuliches Kapitel. Die schönen Anfänge, die im Anschluß an die Antike und die schlichte Natur in Schadow und Rauch bemerkenswert eingeleitet hatten, entwickelten sich nicht weiter. Alles fiel zu ungunsten dieser bei uns immer tiefmütterlich behandelten Kunst aus. Die Auftraggeber waren Fürsten oder Städte oder Denkmalerrmeister. Und in ihnen allen war wie Jahrzehnte ein kleinbürgerlicher Geist vorherrschend. Die Künstler selber waren kleinen Formaten. Dann kommt der deutsche Aufstieg: die fürchterliche Epoche der Kriege- und Märkendenkmäler setzt ein, die sich bis zum Krieg in kolossale Verkrenkungen steigert. Der Realismus und Naturalismus, der in der Natur zur Beherrschung und Entfaltung einer schöpferischen und bedeutenden Kunst führt, hat in der Plastik mehr verberberet als erklärend gewirkt. Das Gefühl für das Wesentliche dieser Kunst ging ziemlich verloren. Rappelige Unruhe oder epigonenhafte Nachahmung bezeichnen die Grenzen; zwischen diesen Polen pendelte die Bildhauerei im großen ganzen.

Im klassischen Rom, das sonst der deutschen Kunstentwicklung nur zu oft Demut und Linwege bereitet hat, entwickelt sich in der Mitte um den Mäler Marsias ein neues Stilgefühl. Die ruhige, einfache Form wird in ihrem ganzen Schöpfungsgelände wieder gewonnen. Von der Unruhe und der Unnatur des modernen Lebens nimmt diese Kunst den Weg zurück ins Stille, Einfache, in die idyllische Natur. Die Probleme der reinen Form werden gestellt

berung. Die industriellen und Handwerksbetriebe liegen noch immer still, weil die Spartakisten die Arbeitwilligen weiter an der Wiederaufnahme der Arbeit hindern. Im allgemeinen herrscht in der Stadt Ruhe. Eine gestern Abend abgehaltene Volkerversammlung der Arbeitgeber der gesamten Eisen- und Stahlindustrie von Düsseldorf und Umgebung beschloß einstimmig, die Streiklage nicht zu bejahen.

Düsseldorf, 22. Februar. Nachdem der Generalstreik mit dem heutigen Tage beendet ist, hat der Volksgesundheitsrat der Düsseldorf-Verkehrsbetriebe das Wiedererscheinen der bürgerlichen Zeitungen in Düsseldorf gestattet. Die Wachen in den Buchdruckereien sind zurückgezogen worden.

Keine Beendigung des Generalstreiks?

Wülheim (Ruhr), 22. Februar. Die Nachricht des Wülheimer Spartakusbundes „Die Freiheit“, der Generalstreik sei beendet, wurde heute Mittag von der hiesigen Kommunistenpartei in einer großen Versammlung für unzutreffend bzw. bezweifelnd bezeichnet. Es sei lediglich ein Waffenstillstand vereinbart. Ein Vertreter der Kommunistenpartei fährt nach Wülheim, um mit dem Generalkommando zu verhandeln. Wahrscheinlich werde dieses Gesetz sein, die Truppen aus dem Ruhrrevier herauszuziehen. An die Arbeiter wurde die Aufforderung gerichtet, ruhig zu bleiben und alles weitere abzuwarten.

Essen, 22. Februar. Die Zahl der Ausständigen hat sich gegen gestern kaum verändert. In der gestrigen Nachmittagschicht, in der Nachschicht und in der heutigen Morgenschicht streikten aus hundert Schachtanlagen etwa 145 000 Mann. Die Wirkung des Beschlusses der Kommunisten und der Unabhängigen betreffend die Aufhebung des Generalstreiks wird sich erst am Montag bemerkbar machen, da der Beschluß erst heute früh bekannt wurde.

Clemenceaus Befinden verschlimmert.

Maßnahmen gegen den Bolschewismus.

Genf, 22. Februar. (Zit.) Trotz der Verabredungen der behandelnden Ärzte betrachten ärztliche Autoritäten in Zuschriften an die Pariser Presse, namentlich an den „Petit Parisien“ und „Matin“ Clemenceaus Zustand als besorgniserregend. Nach dem „Petit Parisien“ ist die Gefahr des Hinzutretens des Brandes nicht ausgeschlossen. Sein Kräftezustand verbietet auf jeden chirurgischen Eingriff. Die Angel befindet sich in der Lunge in nächster Nähe der Wirbel säule. Weiter ist nach dem „Petit Parisien“ die Gefahr eines inneren Blutausflusses nicht ausgeschlossen. Alle Wundheilungen in dieser Art haben gegen die Bolschewisten und Anarchisten an. Wegen der in Paris betriebenen bolschewistischen und anarchistischen Propaganda wird eine gerichtliche Untersuchung gegen die Bolschewisten und gegen die Attentäter von der Militärjustiz eingeleitet. Mit der Untersuchung wird der aus dem Votoprotokoll bekannte Untersuchungsrichter Vouchardon betraut. Zahlreiche Hausdurchsuchungen in anarchistisch-bolschewistischen Kreisen wurden bereits vorgenommen. Die Pariser Polizei war seit einiger Zeit bereits benachrichtigt worden, daß sich in der russischen Bibliothek, in der Avenue Gobelins zu Paris, die Zentrale des Komplotts gegen das Leben Clemenceaus befand.

Die Bedrohung Petersburgs.

Vernichtung der Eisenbahn.

Osaka, 22. Februar. (Meldung des Holländisch-Niemtsbureau.) Die „Times“ melden einem Londoner Telegramm zufolge aus Helsinki: Ein russischer Bericht von der finnischen Grenze meldet, daß die bolschewistischen Behörden die Eisenbahn von Petersburg nach Finnland bis nach Wabakova, 12 Meilen von der russischen Hauptstadt, vernichtet haben, da sie jeden Augenblick einen Angriff auf Petersburg in der Richtung von Finnland durch General Judentisch erwarten.

Vor der Volksabstimmung in Schleswig.

Köln, 21. Februar. (Neuter.) Die heute der Friedenskonferenz unterbreiteten dänischen Ansprüche werden wahrscheinlich zu einer Volksabstimmung in Schleswig führen. Es wird erwartet, daß ganz Nord- und ein Teil von Mittel-Schleswig dänisch wird und die neue Grenze an der Bucht von Hensburg beginnt. Die Dänen werden auch den Nordteil von Selt verlangen.

und erprobt; Marsch selbst ist der große Anreger, jedenfalls nicht der Vollender. Seine Nachfolge unter den Matern ist nicht eben bedeutend. Aber unter den Wildbauern hat er stark gewirkt. Adolf Hilbrandt, unser klassischer Meister der Form, hat alle diese Strömungen zusammengefaßt und gestaltet.

In diesem Kreise ist Quailon, der im Atelier von Weges gelernt hatte und seit 1895 in Rom weilte, entscheidend beeinflusst worden. 1898 erschien seine reizende Amazonen — jetzt vor der Nationalgalerie — auf der großen Berliner Ausstellung. Ausnahme wurde ihr hoher Wert sofort erkannt. Quailon war mit einem Schlag ein Ziel gelangt; der lange römische Aufenthalt, der monoton andern verhängnisvoll geworden ist, hatte alles in ihm ausreifen lassen. Nun konnte er in seine Vaterstadt zurückkehren, Ehrungen, Stellungen und Aufträge entgegennehmen. Er war seines Weges sicher. Der Zauber der stillen Einsicht und verklärter Naturwahrheit, der von diesem Werke ausgeht, hat sich unverändert erhalten. Dieses ruhig stehende Werk, unendlich lebensvoller als die wildbewegten Weisen der „Fiskus“ oder „Paradenkmäler, dieses holde, naturwüchsige Werk ist Quailons populärste und vollendetste Schöpfung geblieben. An ihr kann der schlechteste Beschauer immer wieder lernen, was ablige Form ist, wie ein Umriß einer Plastik beschaffen sein muß, und so den Weg zur Antike und jeder großen Form finden. Leider wurde Quailons schäme, wenn auch nicht reiches Talent nader in den Dienst der Kaiserdenkmäler gestellt. Freilich für ihn waren an dem Kaiser-Friedrich-Denkmal in Bremen (im antiken Gewande) und der Reiterhandhüter auf der Kölner Rheinbrücke Formprobleme die Hauptsache. Gestaltvoller, monumentaler Stil ist auch in diesen Werken. Aber man hätte ihn lieber anders schaffen sehen. Der „Kaiserler“, der „Sieger“ (ein Jüngling zu Pferde) und „Quailons mit dem Stier“ zeigen ihn auf seinem Gebiete.

Quailon war Mitglied der Sezession und der Akademie, in der er ein Meisteratelier leitete. Er hat die Berliner Plastik wieder auf eine achtunggebietende Höhe geführt und die schönen Anfänge aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts wieder aufgenommen und weitergeführt.

K. H. D.

Notizen.

— Theater. Statt der für heute nachmittags 3 Uhr angekündigten 4. Volksvorstellung „Die Judasglocke“ wird „Heimat“ gegeben. Die im Vorverkauf abgesetzten Eintrittskarten haben Gültigkeit, werden aber auch bis zum Beginn der Vorstellung an der Schaulusthauskasse zum Nennpreise zurückgenommen. — Mit aus dem Felde zurückgekehrten Schaulustigen veranstaltet die Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger am Donnerstag in den Sophienkellern eine Aufführung von Schillers „Kabale und Liebe“ bei ganz niedrigen Preisen.

— Revolutions-Kalender. Im Verlag von Hoffmann u. Campe, Hamburg-Berlin, erscheint ein „Revolutions-Kalender für das Jahr 1920“ über die Ereignisse von 1918 bis zur Nationalversammlung, herausgegeben von Ernst Drach und Ernst Friedegg. Er enthält Beiträge führender und politischer und literarischer Persönlichkeiten und zahlreiche Bilder.

Entwurf der endgültigen Verfassung.

Die wichtigsten Bestimmungen.

Der neue Entwurf der endgültigen Reichsverfassung ist foeben den Mitgliedern der Nationalversammlung zugegangen und wird namens der Reichsregierung am Montag, den 24. Februar, vom Reichsminister des Innern Dr. Preuß in der Nationalversammlung eingebracht werden.

Der neue Entwurf leitet die Verfassung des Deutschen Reiches mit den Worten ein: „Das deutsche Volk, geeint in seinen Stämmen und von dem Willen beseelt, sein Reich auf der Grundlage der Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, den inneren und äußeren Frieden zu sichern und den sozialen Fortschritt zu fördern, hat sich diese freistaatliche Verfassung gegeben.“

Von den in acht Abschnitten niedergelegten 118 Artikeln sind die wesentlichsten:

1. Abschnitt.

Das Reich und seine Gliedstaaten.

Artikel 1.

Das Reichsgebiet besteht aus den Gebieten der bisherigen deutschen Gliedstaaten, sowie aus den Gebieten, deren Bevölkerung kraft des Selbstbestimmungsrechtes Aufnahme in das Reich begehrt und die durch ein Reichsgesetz eingegliedert werden.

Die Reichsfarben sind Schwarz-Rot-Gold.

Artikel 4.

Die Beziehungen zu den auswärtigen Staaten sind in Gesetzgebung und Verwaltung ausschließlich Sache des Reichs. In Angelegenheiten, deren Regelung der Landesgesetzgebung zusteht, können die Gliedstaaten mit auswärtigen Staaten Verträge schließen; die Verträge bedürfen der Zustimmung des Reichs.

Artikel 5.

Die Verteidigung des Reiches zu Lande, zu Wasser und in der Luft ist Reichssache. Die Wehrverfassung des deutschen Volkes ist durch ein Reichsgesetz einheitlich zu regeln.

Die Gesetzgebung auf diesem Gebiet steht ausschließlich dem Reich zu.

Artikel 9.

Das Reich hat die Gesetzgebung über:

12. Das Wohnungswesen;

14. die Grundzüge für das Siedlungswesen, insbesondere für die Regelung der Bevölkerungsverteilung und die Bindung des Grundbesitzes;

15. die Regelung der Verteilung und Verteilung der wirtschaftlichen Güter für die deutsche Gemeinwirtschaft;

16. den Schutz und die Pflege der schulentragenden Jugend.

Grundsätzlich erfolgt die Ausführung der Reichsgesetze durch die Landesbehörden.

Artikel 15.

Die deutschen Gliedstaaten sind berechtigt, sich zum Zwecke der Bildung leistungsfähiger Gliedstaaten im ganzen oder in Teilen zusammenzuschließen.

Die Bildung neuer Staaten bedarf der Bestätigung durch Reichsgesetz.

Jeder Gliedstaat muß eine freistaatliche Landesverfassung haben, nach der die Volksvertretung in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl von Männern und Frauen nach den Grundgesetzen der Verhältnismäßigkeit gewählt wird und nach der die Landesregierung des Vertrauens der Volksvertreter bedarf.

Artikel 18.

Zur Vertretung der deutschen Gliedstaaten bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches wird ein Reichsrat gebildet.

Artikel 19.

Das Stimmrecht der Gliedstaaten im Reichsrat ist von der Zahl ihrer Einwohner nach Maßgabe der jeweils letzten Volkszählung abhängig. Grundsätzlich entfällt auf 1 Million Landesbewohner eine Stimme.

Kein deutscher Gliedstaat darf mehr als 1/4 aller Stimmen führen, sofern jedoch hierdurch die Stimmengleichheit unter 18 ist, ist das Stimmverhältnis vom Reichsrat in jeder der Verfassungsänderungen neu zu regeln. Gliedstaaten, die weniger als eine halbe Million Einwohner haben, sind nur stimmberechtigt, wenn durch Reichsgesetz anerkannt wird, daß überwiegende wirtschaftliche Gründe eine Vertretung erfordern.

Diese Vorschriften treten erst drei Jahre nach dem Inkrafttreten der Reichsverfassung in Wirksamkeit.

Bis dahin gelten für die Bildung des Reichsrats folgende Grundzüge: Im Reichsrat hat jeder Gliedstaat mindestens eine Stimme. Bei den größeren Gliedstaaten entfällt grundsätzlich auf eine Million Einwohner eine Stimme, wobei der Ueberschuß der mindestens der Einwohnerzahl des kleinsten Gliedstaates gleichkommt, einer vollen Million gleichgerechnet wird.

Wenn Deutsch-Oesterreich sich dem Deutschen Reich anschließt, erhält es das Recht der Teilnahme am Reichsrat mit einer seiner Einwohnerzahl entsprechenden Stimmzahl. Bis dahin nimmt es mit beratender Stimme teil.

Artikel 20.

Gegen die vom Reichstag beschlossenen Gesetze steht dem Reichsrat Einspruch zu.

Der Einspruch muß innerhalb zweier Wochen vom Tage der Schlußabstimmung im Reichstag ab bei der Reichsregierung eingebracht und mit Gründen versehen werden.

Im Falle des Einspruchs wird das Gesetz dem Reichstage zur nochmaligen Beratung vorgelegt. Kommt hierbei eine Uebereinstimmung zwischen Reichsrat und Reichstag nicht zustande, so kann der Reichspräsident über den Gegenstand der Meinungsverschiedenheiten eine Volksabstimmung herbeiführen, oder aber das Gesetz in der vom Reichstag beschlossenen Fassung verkünden, wenn es dort die für Verfassungsänderungen vorgesehene Mehrheit gefunden hat.

2. Abschnitt.

Die Grundrechte des deutschen Volkes.

Artikel 30.

Es besteht volle Glaubens- und Gewissensfreiheit. Niemand ist verpflichtet, seine religiöse Ueberszeugung zu offenbaren. Die Behörden haben insoweit das Recht, nach der Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft zu fragen, als davon Rechte und Pflichten abhängen.

Der Genuß bürgerlicher und staatsbürgerlicher Rechte, sowie die Zulassung zu öffentlichen Ämtern ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnis.

Die freie Ausübung gottesdienstlicher Handlungen ist innerhalb der Schranken der öffentlichen Ordnung gewährleistet. Niemand darf zu einer kirchlichen Handlung oder Feierlichkeit gezwungen werden. Die Freiheit der Vereinigung zu Religionsgesellschaften wird gewährleistet. Den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten darf durch Ausübung der Religionsfreiheit kein Abbruch geschehen.

Artikel 31.

Die Kunst, die Wissenschaft und ihre Lehren sind frei. Der Unterricht in den öffentlichen Volksschulen soll unentgeltlich sein.

Für die Bildung der Jugend und des ganzen Volkes soll durch öffentliche Anstalten genügend gesorgt werden. Das Schul- und Unterrichtswesen ist in allen Gliedstaaten zu einrichten, daß sich auf die Volksschulbildung der Unterricht in den mittleren und

höheren Bildungsanstalten aufbaut. Das Unterrichts- wesen steht unter staatlicher Aufsicht.

Artikel 32.

Jeder Deutsche hat das Recht, sich durch Wort, Schrift, Druck oder Bild frei zu äußern, soweit keine staatsrechtlichen Vorschriften entgegenstehen.

Eine Zensur, insbesondere auch eine Vorprüfung von Theater- und Lichtspielvorführungen findet nicht statt. Der Schutz der Jugendlichen bei Lichtspielvorführungen und anderen Schaustellungen bleibt gesetzlicher Regelung überlassen.

Artikel 40.

Auf die fremdsprachlichen Teile des Reiches ist in der Gesetzgebung und der Verwaltung des Reiches und der deutschen Gliedstaaten hinsichtlich ihrer vollständigen Eigenart, insbesondere auf ihre Muttersprache, Rücksicht zu nehmen.

3. Abschnitt.

Der Reichstag.

Artikel 55.

Der Reichstag hat das Recht und auf Antrag von ein Fünftel seiner Mitglieder die Verfassung, Untersuchungsausschüsse einzusetzen. Die Ausschüsse erheben in öffentlicher Verhandlung die Beweise, die sie oder die Antragsteller für erforderlich erachten.

4. Abschnitt.

Der Reichspräsident und die Reichsregierung.

Artikel 72.

Das Amt des Reichspräsidenten dauert 7 Jahre. Seine Wiederwahl ist zulässig.

Nach Ablauf der Frist kann der Reichspräsident auf Antrag des Reichstages durch eine Volksabstimmung abgesetzt werden. Für den Beschluß des Reichstages gilt das Gleiche, wie für Verfassungsänderungen.

Nach dem Beschluß ist der Reichspräsident an der Ausübung des Amtes verhindert. Die Ablehnung der Absetzung durch die Volksabstimmung gilt als Neuwahl und hat die Auflösung des Reichstages zur Folge.

6. Abschnitt.

Das Verkehrswesen.

Artikel 80.

Das Post- und das Telegraphenwesen einschließlich des Fernsprechwesens ist in Gesetzgebung und Verwaltung ausschließlich Sache des Reichs.

Artikel 88.

Die Postwertzeichen sollen für das ganze Reich gemeinsam sein.

Artikel 89.

Das Reich hat die Gesetzgebung über die Eisenbahnen, soweit es sich um den allgemeinen Verkehr und die Landesverteidigung handelt.

Artikel 102.

Aufgabe des Reiches ist es, die dem allgemeinen Verkehr dienenden Binnenwasserstraßen in seine Verwaltung zu übernehmen. Die Uebernahme kann nur im Wege des Vertrages gegen Entschädigung erfolgen.

Das Reich ist berechtigt, im Interesse des allgemeinen Verkehrs oder der Landesverteidigung zur Schaffung eines Reichsgesetzes auch gegen den Widerpruch der beteiligten Gliedstaaten unbeschadet der Landeshoheitsrechte neue Binnenwasserstraßen anzulegen oder vorhandene auszubauen.

In einer halbamtlichen Rundgebung über den Entwurf der Verfassung heißt es u. a.:

Der neue Verfassungsentwurf streift in allen seinen Teilen die möglichste Vereinheitlichung in der Hand des Reiches an. Beim Militärwesen und Verkehrswesen vor allem ist diese Vereinheitlichung zum Grundsatze erhoben worden, jedoch mußte zugunsten der Gliedstaaten, die auf diesen Gebieten Reservatrechte haben, darauf verzichtet werden, die Durchführung des Grundgesetzes anders als nur im Wege des Vertrages, also mit Zustimmung der privilegierten Staaten zu bewirken.

Den größten Schritt zur Vereinheitlichung sieht Artikel 4 über die auswärtigen Beziehungen vor, in dem die einzelnen Gliedstaaten auf das aktive und passive Befandtschaftsrecht und in der Hauptsache auch auf das internationale Vertragsrecht zugunsten des Reiches verzichtet.

In der Frage der territorialen Gestaltung der Gliedstaaten hat der Entwurf gegenüber dem ersten erhebliche Änderungen erfahren. In Artikel 15 werden Grundzüge aufgestellt, nach denen eine Umgruppierung der Kleinstaaten

vorgenommen werden soll. Wenn diese Grundzüge nicht im Wege gegenseitiger Verhandlungen durchgeführt werden können, soll die Vermittlung der Reichsregierung eintreten. Zwischen der Reichsregierung und dem Staatenauschuß ist aber über die Frage kein Einverständnis erzielt worden, was geschehen soll, wenn diese Vermittlung ohne Ergebnis bleibt. Die Reichsregierung legt Wert darauf, daß in diesem Falle ein verfassungänderndes Reichsgesetz die Angelegenheit unter Umständen gegen den Willen der betreffenden Staaten regelt.

Gegenüber dem ersten Entwurf ist die Körperschaft zur Vertretung der föderativen Interessen grundsätzlich umgestaltet worden. Während der erste Entwurf für die Gesetzgebung ein Staatenhaus auf parlamentarischer Grundlage vorsah und einen Reichsrat nur mit beratender Stimme an den Verwaltungsbefugnissen des Reiches teilnehmen lassen wollte, ist neuerdings

lediglich ein Reichsrat

in Aussicht genommen, der sowohl bei der Gesetzgebung als auch bei der Verwaltung mit zu beschließen hat. Im Gegensatz zum bisherigen Verfassungsrecht aber ist dieser Reichsrat nicht wie der frühere Bundesrat ein gleichberechtigter gesetzgebender Körper, sondern er nimmt nur an der Gesetzgebung teil, indem er bei der Initiative der Reichsregierung mitwirkt und ferner gegen die vom Reichstag beschlossenen Gesetze ein Einspruchsrecht hat. Im Falle eines solchen Einspruchs wird die Gesetzesvorlage an den Reichstag zur nochmaligen Beratung zurückverwiesen. Kommt auch hierbei eine Einigung nicht zustande, so hat der Reichspräsident die Möglichkeit, über die Meinungsverschiedenheit eine Volksabstimmung herbeiführen. Er kann aber auch trotz des Einspruchs das Gesetz in der vom Reichstag beschlossenen Fassung verkünden, wenn sich für dieses Gesetz eine Zweidrittelmehrheit zusammengefunden hat. Ist eine solche Mehrheit nicht zusammengelommen und der Reichspräsident nicht gewillt, eine Volksabstimmung vorzunehmen zu lassen, so kommt das Gesetz infolge des Einspruchs nicht zustande.

Bei der Regelung des endgültigen Stimmenverhältnisses ist eine Vorschrift in Aussicht genommen, die auf die Verringerung der kleinen Bundesstaaten

hinwirken soll, indem bestimmt wird, daß die kleinen Staaten kein Stimmrecht mehr haben sollen. Die Reichsregierung und der Staatenauschuß haben sich aber nicht darüber verständigen können, als diese Vorschrift Maß greifen soll gegenüber allen Staaten, die nur eine Million Einwohner haben, oder bloß gegenüber denjenigen, die weniger als eine halbe Million Einwohner haben.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Reichsregierung und den Einzelregierungen über den neuen Entwurf der Ver-

fassung war nirgends tiefergehender Natur. Es ist in den wesentlichsten Punkten, vor allem in den Grundgedanken der Vereinheitlichung, Einmütigkeit erzielt worden.

Weitere Spartakusprozesse.

Der U. S. P.-Ausweis als Waffenschein. — Schwere Strafen für Beteiligung in jeder Form.

Im Zuge der Spartakusprozesse wurde am Sonnabend zunächst gegen den noch nicht 18jährigen Arbeiter Martin Michel verhandelt. Er hatte sich als Mitglied bei den Unabhängigen eintragen lassen und war nach dem Polizeipräsidium gegangen. Dort gelang es ihm nicht hineinzukommen, weil sein Ausweis nicht genügte; er bestieg dann ein von dort abfahrendes Spartakusauto und gelangte nach dem U. S. P. Dort bewilligte er eine Kasse im Keller. — Zeuge Inspektor Gaedike schilderte, wie von den mit zur Verhaftung gehörig gewesenen, aus Leipzig hierher gekommenen Mannschaften im U. S. P. gehaust worden ist. Sie haben Türen eingeschlagen, auch die Tür zum Kassenraum. Der Zeuge hat wiederholt den sächsischen Erzbischofen entgegengerufen: „Sind das Ihre Ideen, für die Sie kämpfen, daß Sie hier einbrechen und Papiere und dergleichen stehlen? Die Spartakisten haben dann alles mögliche getan, um Ordnung aufrechtzuerhalten. Die sächsischen Truppen wurden bald abgeschoben und die Spartakisten haben vor der Kasse eine Wache aufgestellt. — Rechtsanwält Dr. Theodor Liebknecht hielt aus tatsächlichen und rechtlichen Gründen die Freisprechung für geboten. Der Angeklagte sei in das Gebäude gekommen, als nach seiner Behauptung von Zivilisten auf das Gebäude geschossen wurde. Er sei nur eine einzige Nacht dort geblieben und ihm sei von Plünderungen nichts bekannt gewesen. Der noch jugendliche Angeklagte habe keine Einsicht in die Strafbarkeit seiner Handlung gehabt. — Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft.

Der 33jährige Willi Janke war bei den Vorgängen am Schlesienschen Bahnhof in geringem Maße beteiligt. Nach der Darstellung der Zeugin Oberschwelmer Denn ist die Station und die Küche erbrochen, der Lebensmittel zum größten Teil geraubt worden; auch Geld ist gehoben worden. Die Zeugin befand, daß die Leute „wie die Räuber“ gehaust hätten und auf dem Schlesienschen Bahnhof „das reine Sodom und Gomorrah“ gewesen sei. Der Angeklagte hat keine Dienste am Bahnhof geleistet, mehr aus charitativem Interesse, als um mitzukämpfen. An Plünderungen hat er sich nicht beteiligt. Auch er wurde zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Lebensmittel nach Deutschland abgegangen?

Amsterdam, 22. Februar. Nach dem „Algemeen Handelsblad“ meldet der „Daily Telegraph“ aus Paris, daß der Internationalen Rat für Lebensmittelversorgung und Hilfeleistung bereits 30000 Tonnen Syed und 5000 Tonnen kondensierte Milch nach Deutschland abgeschickt hat.

Stürmische Tagung der bayerischen N. B. u. S.-Räte.

München, 22. Februar. Eine Versammlung der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte beschäftigte sich heute nachmittag im Deutschen Theater mit der durch die letzten Ereignisse geschaffenen politischen Lage. Die Beratungen nahmen zum Teil einen stürmischen Verlauf. Die eingelaufenen Anträge forderten u. a. die Proklamierung der bayerischen Räterepublik und die sofortige Ausrückung der bayerischen Mitglieder zur deutschen Nationalversammlung, wobei der Vorsitzende mitteilte, daß Reichspräsident Ebert und Schönermann bereits ihre Beziehungen zu Bayern gelöst haben sollen. (1) Ein weiterer Antrag verlangt die sofortige Schaffung einer roten Garde. An die einzelnen Anträge knüpfte sich eine erregte Debatte. Der Vorsitzende des Münchener Arbeiterrates berichtete über die Beratungen des Zentralauschusses, in dem sich Mitglieder der beiden sozialistischen Parteien, des Gewerkschaftsbundes und des Volksgewerkschusses der Arbeiter- und Soldatenräte befinden, und gab die Grundlagen bekannt, auf denen die Einigung des Proletariats geschehen solle. Der Antrag auf Demaffnung des Proletariats fand einstimmig Annahme, ebenso der Antrag auf Verklündung der bayerischen Räterepublik. Der Vorsitzende begrüßte zum Schluß die neue Räterepublik Bayern, die auf demokratischer Grundlage von den Arbeitern aller sozialistischen Richtungen errichtet werden solle.

Spartakus gegen die Essener Vereinbarungen!

Mülheim, 22. Februar. Die Auslandsleiter zu Mülheim, Oberhausen, Sterkrade, Düsseldorf und Recklinghausen beschloßen, den gestern in Essen vereinbarten Bedingungen nicht zuzustimmen, sondern einen verstärkten Allgemeinausschuß zu verkündigen.

19000 verstaekte Gewehre!

Emden, 22. Februar. Das Schützenkorps Räder fand hier 19000 verstaekte Gewehre und beschlagnahmte sie.

Der Mörder aus der Hedemannstraße verhaftet.

Bei ihren Nachforschungen nach dem Mörder der Prostituierten Emma Schwandt, Hedemannstr. 4, wurde die Kriminalpolizei auf den 23jährigen Wilhelm Henschel aus Adersleben aufmerksam. Er war bis vor einiger Zeit hier im Gemeindefleisch und hatte Adersleben, wo er gewohnt, Henschel war der Verhaftung einer Prostituierten, die der Frau Schwandt bekannt war. Er hatte Frau Schwandt Lebensmittel besorgt. Auf ihn wachte die Beschreibung des Mannes, der nach dem Verbrechen eilhaft das Haus verlassen hatte. Die Feststellungen ergaben, daß Henschel seit dem Tage des Verbrechens verschwunden war. Er hatte seiner Mutter gesagt, daß er verreisen werde. Nun gelang es Kriminalkommissar Pöndgen, einen Brief abzufangen, den Henschel an seine zuerst im Frankfurterhaus liegende Braut geschrieben hatte. Es konnte festgestellt werden, daß Henschel mit seiner Braut über das Postamt 9 (Kinkstraße) verkehrte. Dieses sowohl wie seine Wohnung fanden unter händiger Kontrolle. Sonnabend nachmittag erschien nur ein Mann, um einen für den Gefangenen dort lagernden Brief abzuholen. Es war Henschel selbst. Er wurde sofort verhaftet und nach dem Polizeipräsidium gebracht. Hier stellte sich heraus, daß er kurz nach dem Verbrechen nach Adersleben gefahren und erst Sonnabend zurückgekehrt war. Er hatte seine Sachen auf dem Bahnhof 300 in Aufbewahrung gegeben und war nach dem Postamt gegangen, um den Brief seiner Braut abzuholen. Er bestritt entschieden, mit dem Verbrechen irgend etwas zu tun zu haben, legte aber bald

ein Geständnis ab.

Henschel, der als Wehrdienst ein Zeugniss im Felde gehalten hatte, hatte wegen schwerer Diebstahls eine längere Gefängnisstrafe erhalten. Die Revolution brachte ihm die Freiheit und jetzt verkehrte er in Bremen- und Rübaltkreisen. Als er am Mittwochvormittag bei Frau S. anklopfte, erhielt er Einlass, weil Frau Schwandt annahm, daß er Lebensmittel bringe. Im Salon schlug er sie nieder. Durch das Dagobertkommen des Arbeiterführers, der den verdächtigen Mann gefaßt hatte, wurde er gefaßt, die Wohnung genau zu untersuchen. Wie er jetzt, habe er nur einen Johannastraße gefunden. Diesen habe er mitgenommen, außerdem noch ein Stück Syed und mehrere Pfund Kartoffeln.

Gewerkschaftsbewegung

Wirtschaftsfreudlich oder nicht?

Der Verband der Fabrikarbeiter wird uns geschrieben: In der Vereinbarung zwischen Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften befindet sich unter Punkt 3 folgender Passus: Die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände werden die Berechnung fortwährend vollkommen sich selbst überlassen und sie weder mittelbar noch unmittelbar unterstützen.

Soweit die Arbeitnehmerverbände in Frage kommen, dürfte wohl kein Zweifel bestehen, daß dieselben diese Bedingung erfüllen. Die Arbeitgeberverbände werden sicherlich bemüht sein, das Gleiche zu tun. Ob aber die Herren Arbeitgeber innerhalb ihrer Betriebe sich danach richten, muß nach den bisherigen Erfahrungen, die hier in Berlin gemacht worden sind, stark bezweifelt werden.

Seit der Revolution sind jetzt allerhand Leute am Werke, Neugründungen von Angestellten- und Arbeiterorganisationen vorzunehmen, obwohl sie wissen müssen, daß seit langen Jahren für alle Angestellten und Arbeiter große, leistungsfähige Organisationen bestehen; wissen sie nicht, dann beweisen sie damit, daß sie kein Recht zur Vornahme solcher Gründungen haben, weil ihnen jede Kenntnis des Gewerkschaftslebens abgeht.

Aber sie wissen es!

Dann an dieser Stelle und auch in den betreffenden Gründungsverfammlungen ist es ihnen wiederholt von Vertretern der freien Gewerkschaften gesagt worden. Da sie trotzdem auf dem die Einheit der Arbeiter- und Angestelltenkräfte geföhrdenden Wege verharren, erbringen sie den Beweis, daß sie die Uneinigkeit wollen, um so die Schlagkraft der Arbeiter- und Angestelltenkräfte zu schwächen.

- Die Namen der neugegründeten Organisationen sind:
 - „Arbeiterbund der chemischen Industrie“.
 - „Verband der Angestellten der Damen-Kleiderkonfektion und verwandten Artikel“.
 - „Verband der Angestellten der Damen-, Mädchen-, Kinderkonfektion“.
 - „Verband der Angestellten der Herren- und Knabenkonfektion“.
 - „Angestelltenverband der Fuß- und Modedustrie“.

Die letzteren vier haben sich sogar zu einem Kartell der „Bekleidungsindustrie“ zusammengesöhlt.

In einer im Rheingold festgesetzten Versammlung, welche vom obigen Kartell einberufen war, gab ein Herr O'Brien (?) die Versicherung ab, daß das Kartell nicht auf Mitgliedschaft ausgehe, nicht eine Verschärfung der bestehenden Organisationen bezwecke, sondern im Gegenteil mit ihnen zusammengehen will! Die Agitation unter den Mitgliedern der freien Gewerkschaften, zum Teil

mit Hilfe der Arbeitgeber,

bis ihrer Produktion usw., ist jedoch ihre Versicherung lägen! Wir haben Beweise, daß Mitglieder der freien Gewerkschaften veranlaßt werden sollten, aus ihrer Organisation auszutreten, um sich den neuen anzuschließen. Diese Tatsache berechtigt uns zu der Behauptung, daß Punkt 3 der Abmachungen seitens der Herren Arbeitgeber nicht eingehalten wird.

Aber sehen wir uns einmal das Programm der neugegründeten Organisationen etwas näher an:

Da steht unter anderem ... Unterstützung bei Krankheit, Invalidität durch Unfall, Siedehum, Alter, unerschuldeter (?) Arbeitslosigkeit, Umsatzvergütung, gemeinnützige Bestrebungen jeder Art, schnellste Darlehensgewährung bei unerschuldeter Not, Unterstützung bei Streiks, falls ein solcher als letztes Mittel unvermeidbar sein sollte, Beiträge zu notwendigen Erholungsreisen sind vorgesehen!

Und dies alles für 1,50 Mk. Monatsbeitrag? Sollten dafür wirklich obige Zusicherungen erfüllbar sein oder rechnet man auch da auf die Hilfe der Arbeitgeber? Für die letztere Annahme scheint auch ein weiterer Satz zu sprechen: ... Unser Bund wird daher für Arbeitnehmer wie auch für Arbeitgeber von ganz unermesslichem Wert sein!

In welchem Programm haben wir denn dieses eigenartige heraus? Haben der gemeinsamen Interessen zwischen Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbänden schon gelesen? Was es nicht im Programm der selben? Auch die Unterstützungskaufleute findet man dort in derselben Form.

In einer Versammlung des Arbeitnehmerbundes der chemischen Industrie führte ein Vorsitzungsmitglied wörtlich aus: „Die Unternehmer werden einsehen, daß es für sie von Vorteil ist, wenn sie mit uns Hand in Hand arbeiten!“

Daß der Appell an die Arbeitgeber auf fruchtbaren Boden gefallen ist, beweisen die Mittel, mit denen sie bestrebt sind, die Angestellten und Arbeiter für diese Organisationen zu gewinnen, und wie denselben die Beiträge hierzu abgenommen werden. Ganz wie bei den Weibern!

Arbeiter und Angestellte! Weidet diese Neugründungen, schließt Euch Euren zuständigen freien Gewerkschaften an und haltet denselben die Kreuze, denn nur dann allein habt Ihr die Gewähr, daß Eure wirtschaftlichen Interessen in wirksamster Weise wahrgenommen werden.

Der Lohnstarif für die Zuschneider.

Die Zuschneider und Zuschneiderinnen in der Berliner Herren-, Knaben- und Damenkonfektions-Branche sind im Januar d. J. in eine Lohnbewegung eingetreten. Der Grund lag in den außerordentlich schlechten Verhältnissen und der Verschiedenheit der Bezahlung. Der zwischen dem Verband der Schneider und der Unternehmerorganisation im Jahre 1918 abgeschlossene Tarif ist vollständig veraltet und kommt nicht mehr in Frage. Es wurde bei

einer Aufstellung, die bei 26 Firmen vorgenommen wurde, festgestellt, daß die durchschnittlichen Löhne für die Zuschneider sich auf 70-80 M. zurzeit belaufen. Bei den zweitägigen Verhandlungen gelang es wenigstens, einen Teil der Forderungen, die gestellt waren, durchzusetzen und einen neuen Vertrag zur Geltung zu bringen. Diefem Vertrage haben die Zuschneider in ihrer Versammlung ihre Zustimmung gegeben.

Der zwischen dem Arbeitgeberverband der Herrenkleiderfabrikanten zu Berlin, E. B. Ostgruppe I und II des Arbeitgeberverbandes Deutschlands und dem Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäscharbeiter Deutschlands (Zentrale Berlin) und dem Gewerkschaftsverband der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Berufe (S. D.), Ortsverein Berlin, abgeschlossene Tarifvertrag tritt am 15. Februar 1919 in Kraft und läuft bis zum 14. Februar 1920 ein schließlich. Er kann von jeder Seite mit viermonatiger Kündigungsfrist vor Ablauf gelündigt werden. Solange eine Kündigung nicht erfolgt, verlängert sich die Dauer des Vertrages um ein weiteres Jahr.

Der Grundlohn für die Zuschneider beträgt bei mindestens dreijähriger Tätigkeit in der Branche für die Woche M. 48.—. Auf diesen Grundlohn ist ab 15. Februar 1919 ein Teuerungszuschlag von 125 Proz. zu gewähren.

Ist der Zuschneider nicht 3 Jahre in der Branche tätig, so gelten die Sätze des alten Tarifes zuzüglich des Teuerungszuschlages. Die Zeit, in der ein Zuschneider zum Heeresdienst einberufen war, wird so angerechnet, als wenn er weiter im Geschäft tätig war.

Die tägliche Arbeitszeit beträgt ausschließlich der Pause 8 Stunden, am Sonnabend 6 Stunden unter Festsetzung des Arbeitsschlusses für diesen Tag auf 2 Uhr. In infolge Arbeitsmangel eine kürzere Arbeitszeit eingeführt, so fällt diese bei voller Beschäftigung unwiderrücklich fort. Die Zuschneider erhalten unter Fortzahlung des Lohnes folgenden Urlaub:

- a) wenn sie mindestens ein Jahr in dem jeweiligen Geschäft tätig sind, 6 Arbeitstage,
- b) wenn sie zwei Jahre tätig sind, 9 Arbeitstage,
- c) wenn sie drei Jahre tätig sind, 12 Arbeitstage.

Betriebe, die bereits regelmäßig längere Ferien gewährt haben, dürfen diese nicht kürzen. Wenn ein Angestellter durch eine vor Eintritt seines Urlaubs erfolgte Entlassung (Kündigung durch den Arbeitgeber) aus seiner Tätigkeit ausscheidet, so stehen ihm sovielle Vorteile des Urlaubs oder entsprechende Umrechnung in Gehaltszahlung als er angesehene oder beendete Dienstjahre tätig war. Den Zuschneidern persönlich darf Arbeit nicht nach Hause mitgegeben werden. Zuschneiderentgeltliche Lieferant der Arbeitgeber.

Die Löhne für die Zuschneiderinnen sollen auch in den nächsten Tagen durch gemeinsame Verhandlungen geregelt werden.

„Resolution einstimmig angenommen.“

In der Resolutionsfabrikation wird jetzt auch in den Betriebsversammlungen eine recht produktive Arbeit geleistet. Bestimmte Gruppen und Richtungen innerhalb der Betriebe suchen die gesamte Arbeiterschaft auf ihre politischen Auffassungen und Aktionen festzulegen, und das können sie nur durch Resolutionen, die ihren politischen Zwecken entsprechen.

Auch in der Spandauer Gewerkschaft, deren Arbeiterschaft zum nicht geringen Teil der mehrheitssozialistischen Richtung angehört, wurde in einer gestern nachmittags stattgefundenen Betriebsversammlung wieder eine Resolution verlesen und gleich darauf zur Abstimmung gebracht. Die Resolution enthält in ihrem ersten Teil all das, was in zahlreichen bereits in anderen Betrieben angenommenen Entschlüssen über den Fall Dietrichs-Luxemburg zum Ausdruck kommt, nur mit dem Hinzufügen der Ermordung Eimers. Anschließend daran wird die Arbeiterschaft zum Generalstreik aufgefordert. Der Mehrzahl der Versammelten war diese Entschlüsselung bei ihrer Verlesung unbekannt und infoweit sie dieselbe in ihrem ersten Teil billigen zu können vermeinten, widersprach die Aufforderung zum Generalstreik ganz und gar ihrem Denken und Wollen. Die Resolution fand Annahme, aber nur von der knappen Hälfte der Versammlungsteilnehmer, die andere größere Zahl enthielt sich der Abstimmung. Teilnehmer der Versammlung befanden und, daß die Vertrauensleute des Betriebes mit derartigen Resolutionen lediglich die Ziele und Zwecke der Spartakisten und der mit ihnen verwandten Unabhängigen zum Ausdruck bringen wollen.

Wäre es ihnen darum zu tun, unversäht festzustellen, wie die gesamte Arbeiterschaft des Betriebes denkt, so müßten sie erstens solche Entschlüsselungen zeitig genug bekanntgeben und zweitens im geheimen darüber abstimmen lassen. Die Herren würden bei einer solchen Methode allerdings ihr blaues Wunder erleben.

Gute Fortschritte auch im Buchbinderverband.

Der Buchbinderverband weist jetzt bereits eine Mitgliederzahl von über 40 000 auf. Damit hat der Verband seinen höchsten Friedensstand mit 33 377 Mitgliedern um reichlich 7000 überschritten. Seit jeher hat sich der Verband besonders der Agitation unter den Arbeiterinnen angenommen. Das Resultat seiner Bemühungen zeigt sich auch jetzt wieder in einem besonderen Answachsen der Zahl seiner weiblichen Mitglieder, die in Kürze 20 000 betragen wird. Zurzeit rechnet der Buchbinderverband mit etwa 29 000. Während der Kriegszeit war die Zahl der weiblichen Mitglieder von 16 506 Ende 1918 auf 10 722 Ende 1915 gesunken. Der jetzige Anstieg auf nahezu das Doppelte des höchsten Friedensstandes ist ein Zeichen dafür, daß die politische Umgestaltung in Deutschland auch mit der wirtschaftlichen Gleichgültigkeit weiter Kreise weiblicher Arbeitskräfte im Buchbinderergewerbe Schluß gemacht hat. Die Zahl der männlichen Mitglieder des Verbandes

war während des Krieges durch Einberufung zum Heeresdienst von 16 781 Ende 1918 auf 6480 Ende 1915 gesunken. Jetzt kann der Buchbinderverband wieder rund 12 000 mustern. Dabei haben sich 4 1/2 Tausend noch nicht vom Heeresdienst zurückgemeldet. Mehr denn 1100 haben ihr Leben auf dem Schlachtfeld lassen müssen. Das Verbandsblatt erscheint bereits in einer Auflage von 42 500.

Gehaltsbewegung bei den Bergmann-Elektrizitätswerken A.-G.

Die Angestellten der B.E.W. stellten Anfang Dezember 1918 an ihre Direktion Forderungen auf Mindestgehälter, Wirtschaftsbefähigung und Weihnachtsgarantien, welche den von den Gewerkschaften aufgestellten Richtlinien entsprachen. Die Wirtschaftsbefähigung und Weihnachtsgarantien wurde von der Direktion bewilligt. Es kamen Forderungen an die einzelnen Angestellten in Höhe von 150 bis 1000 M. bzw. ein Monatsgehalt zuzüglich Teuerungszulage in Frage. Dagegen wurde die Forderung auf Mindestgehälter im Hinblick auf die Verhandlungen in der paritätischen Kommission von der Direktion abgelehnt. Das von der Direktion vorgeschlagene Provisorium lehnten die Angestellten ab, weil die Erhöhung der Gehälter 15 bis 20 M. betragen sollte. Ein Gegenantrag der Angestellten forderte Gehaltsaufbesserungen von 20 bis 100 M. pro Monat, wurde aber von der Direktion abgelehnt. Die Angestellten beschloffen infolge der Ablehnung, in positive Resignation zu treten. Der Angestelltenausschuß unterbreitet der Direktion diesen Beschluß; letztere bahnete neue Verhandlungen an, welche das Ergebnis zeigten, daß eine Umgruppierung für die niedrig beeholten Angestellten stattfand. Dieser neue Vorschlag, mit welchem Zulagen von 10 bis 50 M. zugeföhrt wurden, fand wenig Gegenliebe bei den Angestellten; dieselben verlangten, die Gehaltsregelung durch den Schlichtungsausschuß. Vor letzterem ergab sich ein negatives Resultat, weil bei Stimmgleichheit ein Schiedspruch nicht gefällt werden konnte.

Typisch für die Verhandlungsmethoden vor dem Schlichtungsausschuß war der Standpunkt des Vorsitzenden, Herrn Geheimrat v. Vossig. Nach dem Bericht, des Angestelltenausschusses in der Vollversammlung machte Herr v. Vossig der Firma den Vorwurf, daß sie nach dem ersten Vorschlag vom 22. Januar 1919 den Angestellten noch einen weitgehenden Vorschlag gemacht habe. Dieses könne unter den Angestellten anderer Firmen zu immer weiteren Forderungen Anlaß geben. Er könne sich zwar sehr gut denken, daß die Angestellten mit niedrigen Gehältern keine Sprünge machen könnten, doch leben wir in der Zeit des Notstandes und müßten uns alle einschränken.

Der Vertreter der Firma Bergmann stellte sich auf den Standpunkt, daß zurzeit mit Rücksicht auf den schlechten Geschäftsgang den Angestellten keine höheren Zulagen gemacht werden könnten, ohne sich darüber auszulassen, warum diesen dann nicht zur Zeit der vierjährigen Hochkonjunktur eine dem Dienstverdienst der Firma wenigstens einigermaßen entsprechende Gehaltsaufbesserung gewährt wurde.

Den Gewerkschaftsvertretern gelang es, die Angestellten von einem Streik abzuhalten, indem sie in Aussicht stellten, daß bis zum 5. März 1919 eine provisorische Gehaltsregelung für Groß-Berlin in der paritätischen Kommission abgeschlossen werden soll. Daraufhin wurde von der Versammlung eine Resolution angenommen, welche die Direktionsvorschläge unter Vorbehalt auf die bevorstehende Regelung anmah.

Die „Wirtschaftliche Vereinigung der Angestellten des Magistrats Berlin“ hat gemeinsam mit dem Verband der Bureauangestellten Deutschlands (freie Gewerkschaft), die zusammen rund 50 000 Mitglieder umfassen, an die Reichsregierung und an die Kriegsministerien der betreffenden Bundesstaaten eine ausführlich begründete Eingabe gerichtet, worin für alle während des Krieges zum Heeresdienst Eingezogenen, die nachweislich in Not geraten sind, reichlich die Auszahlung einer Entschädigungsbeihilfe in angemessener Höhe aus Reichsmitteln verlangt wird.

Kein Kohlenmangel und doch Massenentlassung. Zu der unter obiger Ueberschrift in der Donnerstagsnummer des „Vorwärts“ vom 20. Februar veröffentlichten Notiz wird uns mitgeteilt, daß die Kohlenmenge bei der Firma Stoll Motorpark Berlin, Köpenicker Straße, sich nicht auf 155 Tonnen, sondern nur ebensov viel geringer beläuft.

Elmowerk Siemens-Schuckert. Der Arbeiterrat ersucht die Kollegen und Kolleginnen zu der am Montag, den 24. Februar, nachmittags 2 Uhr, in den Kuffel-Beständen, Kaiser-Wilhelm-Straße 31, stattfindenden Betriebsversammlung vollständig zu erscheinen.

Parteinachrichten.

Ein sozialistischer Lehrerverein für Thüringen

Ist mit dem vorläufigen Vorort Gotha gegründet worden. Seine Aufgaben bestehen darin, erstens das gesamte Erziehungs- und Unterrichtsweesen mit sozialistischem Geiste zu erfüllen, zweitens dem Lehrerstand die Hand in einer sozialistischen Wirtschaftsordnung gebührende Stellung zu erkämpfen. Dem sozialistischen Gedanken eines einheitslichen Lehrerstandes entsprechend schlossen sich zu gemeinsamer Arbeit an diesem Ziel Vertreter der heute noch getrennten Lehrergruppen zusammen (Oberlehrer, Volksschullehrer und Lehrerinnen).

Zu weiterer Auskunft sind gern bereit die Vorsitzenden: Lehrer Penno Sahl, Stadlerstr. 11, und Oberlehrer B. Lindemann, Bismarckstr. 7, beide in Gotha.

Verantwortlich für Politik: Viktor Adler, Charlottenburg, für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Schels, Berlin; für den übrigen Teil des Blattes: Verlag: Formschön-Verlag G. m. b. H., Berlin, Druck: Formschön-Verlag, Berlin; Verlagsanstalt: Paul Singer & Co. in Berlin, Lindenstraße 3. Preis 3 Hellagen.

Glacé, schwarz für Damen, mit 2 Druckknöpfen . . . 5 75

Versand-Abteilung Berlin W 66

A. WERTHEIM

Versand-Abteilung Berlin W 66

Glacé, weiss für Damen, mit 2 Druckknöpfen . . . 5 75

Damen-Stoffhandschuhe

- Leinen-Ersatz weiß u. schwarz mit 2 Druckknöpfen . . . 2.90
- Leinen-Ersatz farbig mit 2 Druckknöpfen . . . 4.90
- Leinen-Ersatz schwarz u. weiß mit 2 Druckknöpfen . . . 4.90
- Seide glatt weiß, schwarz und farbig, mit 2 Druckknöpfen . . . 2.90
- Seide glatt weiß und schwarz, mit 2 Druckknöpfen . . . 3.90
- Seide glatt weiß, schwarz und farbig, mit 2 Druckknöpfen . . . 4.90
- Leinen-Ersatz farbig, mit 2 Druckknöpfen . . . 5.75
- Seide glatt weiß, schwarz, farb., verstärkte Fingerspitze, 2 Druckkn. . . 6.75
- Seide glatt in modern Farben, verstärkte Fingerspitze, 2 Druckkn. . . 8.50
- Seide glatt farbig, m. schwarz. Aufsicht und 2 Druckknöpfen . . . 8.50

Großer Verkauf

Handschuhe

Für Herren:

- Schweden-Ersatz mit schwarzer Aufsicht, in grau und gelb, mit Druckknopf . . . 4.90
- Seide farbig, mit Druckknopf . . . 5.75
- Seide angeraut, mit Druckknopf . . . 8.75
- Nappastepp mit Druckkn. . . 16.50
- Chromstepp 2 Druckkn. . . 19.50
- Ziegenstepp 2 Druckkn. . . 26.50

Damen-Lederhandschuhe

- Glacé weiß, mit schwarzer Aufsicht und 2 Druckknöpfen . . . 6.75
- Ziegenleder weiß, m. 2 Druckknöpfen . . . 8.50
- Schwedisch Ziegenleder schwarz, mit 2 Knöpfen . . . 9.50
- Ziegenleder hellfarbig, mit 2 Druckknöpfen . . . 9.50
- Ziegenleder schwarz, mit 2 Druckknöpfen . . . 9.50
- Ziegenleder farbig, m. breit. Aufsicht und 2 Druckknöpfen . . . 13.50
- Ziegenleder weiß schwarze Aufsicht und 2 Druckknöpfe . . . 13.50
- Ziegenleder schwarz, mit 2 Druckknöpfen . . . 13.50
- Ziegenleder farbig, mit 2 Druckknöpfen . . . 15.50
- Ziegenstepp farbig, mit 2 Druckknöpfen . . . 19.50

Glacé, schwarz „Marke Tryphosa“ mit 2 Druckknöpfen 6 75

Stepper, weiss für Herren, mit schwarzer Aufsicht 8 50

Schweden-Ersatz für Damen, weiß mit schwarzer Aufsicht, 2 Druckknöpfe 3 90

Schweden-Ersatz für Damen, farbig mit 2 Druckknöpfen 4 90

Heute Freund . . .!

Heute, Freund, ist Wahl!
Es hilft nichts, daß du klagst,
wenn du nicht wählen magst.
Wahltag
ist Wahltag!
Drum auf die Beine, geh!

Groß-Berlin

Zur Stadtverordnetenwahl in Berlin

melden sich die Parteigenossen, die noch keiner Funktionen haben,
zur Wahlarbeit heute, Sonntag, früh 8 Uhr, in folgenden Lokalen:

- 1. Oberlands Behälter, Neue Friedländerstr. 35. Rb. 4854.
2. Schirm, Charlottenstr. 7/8. Rb. 11156.
3. Schulz, Pöppelstr. 27. Rm. 4093.
4. Schneider, Winterfeldstr. 8. Rb. 5180.
5. Reufner, Fagelberger Str. 20a. Rb. 824.
6. Gortz, Bergmannstr. 95. Rb. 6568.
7. Fottmann, Blücherstr. 61. Rb. 12570.
8. Rode, August, Dieffenbachstr. 36. Rb. 12548.
9. Wesche, Cranienstr. 183. Rb. 11239.
10. Daus, Lauffer Str. 46. Rb. 2986.
11. Geben, Cyprianer Str. 29. Rb. 3894.
12. Weiger, Brangestr. 22. Rb. 1060.
13. Gortz, Frig, Fringestr. 88. Rb. 3961.
14. Wein, Reanderstr. 30. Rb. 3313.
15. Al. Gewerkschaftshaus, Elisabethstr. 11. Rb. 3024.
16. Schudert, Rübendorfer Str. 3. Rb. 1503.
17. Wilhelm, Fohlenhofstr. 3. Rb. 3235.
18. Schmiedewitz, Gubener Str. 45. Rb. 2201.
19. Fihor, Schreinerstr. 7. Rb. 3819.
20. Behrendt, Weidenweg 63.
21. Weber, Obertur. 45. Rb. 1826.
22. Saurr, Or. Frankfurter Str. 1. Rb. 1462.
23. Gott, Gardelebenstr.
24. Knipraderstr. Rb. 224.
25. Rod, Immanuelstr. 13. Rb. 1264.
26. Rod, Neue Pöppelstr. 24. Rb. 3383.
27. Lude, Lohringer Str. 82. Rb. 10287.
28. Dobrzhlow, Swinemünder Str. 11. Rb. 10271.
29. Gutmanna, Marienburger Straße 1. Rb. 3407.
30. Burg, Frenzaner Allee 19. Rb. 4066.
31. Grunau, Stahlheimerstr. 30. Rb. 9521.
32. Goldschmidt, Stolpische Str. 36. Rb. 8889.
33. Korn, Gieselerstr. 10. Rb. 4174.
34. Hoffmann, Swinemünder Str. 47.
35. Goldbach, Binetaplatz 7. Rb. 3086.
36. Gortz, Rb. 5988.
37. Färwalde, Schlegelstr. 8. Rb. 4452.
38. Gubener, Wilmnacker Str. 36. Rb. 9578.
39. Rb. 1935.
40. Wagner, Beckowstr. 12. Rb. 896.
41. Lange, Bielefstr. 45. Rb. 2303.
42. Behrendt, Stromstr. 26. Rb. 7069.
43. Heigt, Sprengelstr. 17. Rb. 7075.
44. Meyer, Vankstr. 82. Rb. 7774.
45. Gahmann, Stettiner Str. 48. Rb. 3253.
46. Vose, Koloniestr. 15. Rb. 5398.
47. Fuchs, Erdingstr. 5. Rb. 532.
48. Senkel, Ullricher Str. 10. Rb. 1998.
49. Volzin, Müllerstr. 131. Rb. 2578.

Das Zentralwahlbureau befindet sich: Lindenstr. 2, 2. Hof 3 Et.
Telephon: Amt Moritzplatz Nr. 364 und 11575.

Neußlin. Das Zentralwahlbureau befindet sich bei Singl.
Angengruberstr. 26. Tel. Neußlin 1124.

Die Demokraten als Schützer des Hausbesitzes.

Wählt nicht eure Weniger selber!

Nur für Hausbesitzer ist ein Flugblatt bestimmt,
das zu der Berliner Stadtverordnetenwahl um
Stimmen für die Deutschdemokratische Partei
wirbt.

Es beginnt: „Hausbesitzer Berlins! Der Ausfall der
Stadtverordnetenwahl am 23. Februar ist für den Ber-
liner Grundbesitz von allergrößter Bedeu-
tung! Ja, das stimmt; denn nach der Beseitigung des

Dreiklassenwahlrechts und des Hausbesitzerprivilegs wird bei
dieser Wahl endlich die Macht des Hausagrari-
tums in der Gemeinde gebrochen werden.

Das Flugblatt erzählt dann, die Sozialdemokratie wolle
„die Berliner Stadtverwaltung zum Lummelplatz sozialisti-
scher Probleme machen“, und es knüpft daran die Warnung:
„Kein Hausbesitzer darf daher am Wahltag seine Stimme
der Sozialdemokratie geben!“ Warum aber sollen die
Hausbesitzer für die Deutschdemokratische
Partei stimmen? Die Gründe werden ihnen durch das
Flugblatt eingehämmert mit dem so und so oft wiederholten
Hinweis, daß auf der deutschdemokratischen
Kandidatenliste „bewährte“ Führer des
Hausbesitzes stehen.

Wir lesen da: „Hausbesitzer und Hausbesitzerinnen!
Kauft eure Führer nicht im Stich! Stimmt am Wahltag
geschlossen für die Liste Raumann!“ Und: „Kauft
euren bewährten Führern Bissing, Raden-

An unsere Abonnenten
und Inserenten!

Infolge der andauernden Preissteigerung
aller Rohmaterialien haben wir uns veranlaßt,
vom 1. März 1919 an folgende Preise festzusetzen:

Abonnement: Monatlich 2.50 M.

Inserate: Die achtgespaltene Nonparello-
zelle 1.20 M. Kleine Anzeigen: Das fettgedruckte
Wort 50 Pf., jedes weitere 25 Pf., Stellengeluche
und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 40 Pf.,
jedes weitere Wort 20 Pf. Coverungszuschlag 50%.

Familien-Anzeigen, politische und gewerk-
schaftliche Vereinsanzeigen 1.20 M. pro Zeile.

Dorwärts Verlag G. m. b. H.

dorf, Fuhrmann die Kreuel“ In einer anderen Stelle
heißt es: „Die berechtigten Interessen des Haus-
besitzes wird in Zukunft nur die Deutschdemokra-
tische Partei vertreten. Sie hat die Führer des Grund-
besitzes Bissing, Radendorf und Fuhrmann auf ihre Liste ge-
setzt.“ Schließlich wird nochmals gemahnt: „Hausbesitzer!
Seid euch des Ernstes der Stunde bewußt! Es geht um
eure Existenz! Wer im Alter die Früchte seines an Arbeit
und Mühe reichen Lebens genießen, wer Haus und Hof sich
und den Seinen erhalten will, der wählt die Liste der Deut-
schen demokratischen Partei, die beginnt mit dem
Namen Friedrich Raumann und die enthält eure
anerkannten Führer Bissing, Radendorf und
Fuhrmann.“

Wer sind die Leute, die so die Bedeutung der Deutsch-
demokratischen Liste Raumann für die Interessen des
Hausbesitzes kennzeichnen? Das Flugblatt trägt die
Unterschrift: „Der Wahlausschuß der Deutschen demokrati-
schen Partei Berlins“. Also eine offizielle Kund-
gebung der Deutschdemokratischen Partei! Ru wissen
die Wähler Bescheid!

Was den Hausbesitzern die deutschdemokratische Liste
empfehlenswert macht, wird für die zur Miete woh-
nende Bevölkerung ein zwingender Grund sein, nicht
für die deutschdemokratische Liste zu stimmen.
Da fällt einem das vielleicht abgebrauchte, aber immer wieder
wahre Wort ein: „Nur die allergrößten Räuber
wählen ihre Weniger selber.“

Und dasselbe gilt von den anderen bürgerlichen Parteien,
die als „Deutsche Volkspartei“, als „Deutsch-

nationale Volkspartei“, als „Christliche
Volkspartei“ unter der werftätigen Beobachtung den
Stimmenfang versuchen.

Heute muß mit der Selbstherrlichkeit in
den Gemeindeparlamenten Schluss gemacht
werden! Das ist nur möglich, wenn jeder Mann und jede
Frau für die Kandidatenliste der Sozialdemokrati-
schen Partei stimmt.

Gemeindewähler! Achtung!

Grecher reaktionärer Wahlschwandel.

In Berlin wurden gestern massenhaft Stimmzettel verbreitet,
die die Unterschrift tragen: „Liste der sozialdemokratischen Partei“
und mit dem Namen Paul Hirsch beginnen. Heute gelten aber
in Berlin nur Wahlszettel beginnend mit dem Namen
Hugo Heimann.

Die zum Zweck eines niederrichtigen Wahlmanövers
verbreiteten falschen Zettel stammen von der Freiwahl. Da
eine Liste „Paul Hirsch“ zu den Gemeindewahlen nicht angemeldet
ist, sind alle mit diesem Namen beginnenden Stimmzettel un-
gültig. Als Ausgabezentrale dieser ungültigen Zettel ist
das Deutschnationale Wahlbureau Kleiststraße 8
festgestellt worden.

Durch einen Betrug sollen die sozialdemokratischen Wähler um
ihre Wahlrecht, soll die sozialdemokratische Partei um ihren Erfolg
gebracht werden. Mit solchen Mitteln arbeiten die Deutsch-
nationalen, mit denen bei den Gemeindewahlen alle bürgerlichen
Parteien gemeinsame Sache machen.

Sozialdemokraten, beachtet die Stimmzettel, die ihr abgibt,
genau und schickt die Wahlbeträger gründlich heim!

Arbeiter! Parteigenossen!

Wie schon so oft, wird auch gegenwärtig wieder in
den verschiedensten Fabriken eifrig für einen Generals-
streik, der am Montag beginnen soll, Stimmung ge-
macht. Angeblich soll dieser Streik notwendig sein, um
die Vergarbeiter im Ruhrrevier zu unterstützen. Wir
machen darauf aufmerksam, daß die Vergarbeiter die
Arbeit nicht freiwillig niedergelegt haben, sondern von
einer kleinen Gruppe bewaffneter Terroristen, die in
einzelne Schächte eindrachen, dazu gezwungen wurden.
Wir empfehlen daher den Arbeitern und Parteigenossen,
nur dann die Arbeit niederzulegen, wenn sie von der
Sozialdemokratie dazu aufgefordert werden.

Die Bezirksorganisation und die sozialdemokratischen
Obmänner und Betriebsvertrauensleute von Groß-Berlin.

(Die Aufforderung zum Sympathiestreik für die rheinisch-
westfälischen Bergarbeiter ist sinnlos, weil die Vergarbeiter selbst
beschlossen haben, den Generalsstreik abzubrechen. Red.)

Terror gegen die Vereinsfreiheit.

Am verschiedenen Gegenden Berlins wird und gemeldet, daß
man Gastwirte durch Drohung zur Entterung von Anschlägen zu
zwingen sucht, in denen mitgeteilt wird, daß in ihrem Lokal Auf-
nahmen für die sozialdemokratische Partei gemacht werden. „Auf
den Einwand der Bitte, sie seien nun einmal Sozialdemokraten
und legen sich das Recht nicht nehmen, Parteigenossen zu werden,
wird gewöhnlich geantwortet: „Nacht nichts! Wenn Du den Zettel
nicht wegnimmst, haben wir Dir die Bude kaputt!“ Nie-
mand sollte sich scheuen, gegen solche verbrecherische Elemente, die
die verfassungsmäßigen Freiheitsrechte des Volkes an-
tasten, den Schutz des Gesetzes anzurufen.

Die Auflösung der Sicherheitswehr.

Etwa am Sonnabend nachmittag im Polizeivereinshaus abge-
haltene Versammlung der Mannschaften des Sicherheitsdienstes
beim Berliner Polizeipräsidium nahm Stellung zu der für den
25. d. M. verfügten Auflösung dieser Truppe. Der Obmann des
Sicherheitsdienstes beim Sicherheitsdienst führte aus: Das Versprechen
des Polizeipräsidenten Ernst, wonach die nicht freiwillig aus dem
Sicherheitsdienst austretenden Mannschaften in die Schutzmann-
schaft eingestellt werden sollen, werde nicht gehalten. Ernst möge
es mit diesem Versprechen gut gemeint haben, aber die Ausführung
hänge in den Händen des Polizeioberst Fröhlich und seiner Beamten.

Stine Menschenkind.

Von Martin Andersen Nexö.

„Ja, tu' das nur!“ erwiderte Waren gekränkt; sie konnte
es nicht leiden, daß das Kind die Frage so ruhig behandelte.
Aber Stine brauchte jemanden, der sie dem Dasein an-
vertrauen konnte. Die Großmutter taugte nicht, sie war zu
alt und hilflos, und sie war eine Frau. Es mußte ein Mann
sein! Und nun hatte sie ihn gefunden. Es war anders als
früher, wenn sie sich hinter Großvaters Rücken schmiegte und
einschlief; jetzt hatte sie einen richtigen Vater wie andere
Kinder, einen, der mit ihrer Mutter verheiratet war und
obendrein Pferd und Wagen hatte. Mit dem jungen kahl-
köpfigen Sandhofbauer, der so abgezehrt und geizig war,
daß einen in seiner Nähe froh, hatte sie nie richtig vertraut
werden können; dazu war er zu alt und gleichgültig. Der
Schinder aber hatte sie zwischen seine Arme genommen und
ihre mit seiner volkernden Stimme ins Ohr hineingefungen.
Die andern mochten jetzt Durenbald rufen, soviel sie wollten,
es machte ihr nichts aus. Sie hatte einen Vater, der größer
war als die Väter aller andern; er mußte sich duden, um
unter dem Falken in Großvaters Stube stehen zu können.

Alles war jetzt sicherer, man hätte reichlich ein und schlug
die Augen wieder auf — nicht enttäuscht, wie man geträumt
hatte — nein, mit dem gleichen Gefühl, gut beraten zu sein.
Auf einen solchen Vater konnte man sich ganz anders ver-
lassen als auf eine Großmutter, die alt und blind war und
aus nichts anderem als aus Lumben bestand. Wenn die Alte
sich am Abend auskleidete, sah Stine immer mit dem gleichen
Erstaunen, wie sie Rod auf Rod ablegte, Tade auf Tade,
und dünner und dünner wurde, bis wie durch Zauberer von
der biden Großmutter nichts anderes übrig war als ein ab-
gezebrter Vogelkörper, ein dürres Mütterchen, das jämmer-
lich pffii wie der undichte Blasebalg draußen auf dem Herd.
Sie freuten sich um die Wette auf den Tag, an dem der
neue Vater kommen und sie beide zur Hochzeit abholen würde.
Dann hatte er natürlich einen richtigen Staatswagen mit
Sitzen und Federn — das andere war ja nur der Schinder-
wagen. Eines schönen Tages, als sie das Ganze gründlich
satt hatten und keinen Ausweg wußten, um Essen oder
Kaffee zu bekommen, ja, da hörten sie draußen vorm Fenster

jemand lustig knallen, und da hielt er draußen. Er grüßte
tief mit der Peitsche, der Schalk, der er war; und während
sie auf den Wagen stiegen, sah er da und hielt die Peitsche
zur Parade gerade in die Luft — wie der Herrschaftskutscher
auf dem Elbebähof.

Für Waren, die alte Haut, hatte noch nie jemand vor
der Tür gehalten; sie war fast noch mehr gespannt als das
Mädel und malte ihr das Ganze aus. „Und da hat einer
gedacht, es würde nie ein Wagen vor der Tür für einen
halten, bis man auf den Kirchhof hinausgefahren werden
würde.“ sagte sie jedesmal. „Aber so ist es, deine Mutter
hat immer eine Schwäche für das Vornehme gehabt.“

Es war Spannung in ihr armes Dasein gekommen.
Stine langweilte sich nicht mehr und brauchte keine schlechten
Streiche auszuheulen, um ihren kleinen Schädel wachzuhalten.
Sie verspürte jetzt auch so etwas wie Verantwortungsgefühl
gegenüber ihrem Großvater, seit dieses abhängig von ihrer
Fürsorge war — sie kamen viel besser miteinander aus. „Du
bist so gut zu mir alter Person, Kind.“ drach es mandmal
aus Waren hervor. Dann weinten sie ineinander hinein,
ohne sich klar darüber zu werden, warum.

Die kleine made Dirm war jetzt auch das Auge der Groß-
mutter geworden; die alte Waren mußte sich daran gewöhnen,
die meisten ihrer Beobachtungen mit Hilfe Stines zu machen.
Und als sie sich erst daran gewöhnt und richtiges Vertrauen
zu dem Mädel gefast hatte, ging es ganz gut. Kam es vor,
daß Stine der Versuchung erlag, ein bißchen dummes Zeug
zu treiben, so jagte Waren bloß: „Du hältst mich wohl nicht
zum Narren, Kind?“ Und das Mädchen wurde sofort wieder
ernst. Aufgeweckt und gewandt war sie: Waren brauchte sich
keine besseren Augen zu wünschen als die Stines, wenn sie
die ihren nicht wiederbekommen konnte. Da sah man und
tastete sich vorwärts und wandte die erlöschenden Augen nach
jedem Laut hin, ohne etwas richtig zu erfahren! Aber mit
Stines Hilfe konnte die Alte nach und nach die wichtigsten
Lebensgewohnheiten wieder aufnehmen.

Am allerschwersten vielleicht war es ihr geworden, den
Himmel zu entbehren. Für Waren hatte das Wetter immer
eine Rolle gespielt; nicht so sehr das Wetter, das gerade war,
als das, das kommen würde. Das war das Fischermädchen
in ihr; sie ahnte bloß ihre Mutter nach und deren Mutter
wieder — wenn sie, seitdem sie Verstand und Urteilskraft
hatte, früh und spät nach dem Himmel ausschaute. Der

Himmel war es, der über das Ganze gebot, das Essen von
Tag zu Tag auf den Tisch setzte und — wenn er böse war —
den Tisch ein für allemal reinsetzte, indem er den Versorger
nahm. Der Himmel war das erste, das ihre Augen des Mor-
gens suchten; ihr letzter Gang, ehe sie sich schlafen legte, galt
ihm. „Wir bekommen zur Nacht ein Gewitter.“ sagte sie,
wenn sie hereinkam, oder: „Morgen gib's einen guten
Bang!“ Stine begriff nie, woher sie das hatte.

Waren kam nicht viel hinaus, und die Wetterausichten
konnten ihr deshalb recht gleichgültig sein, aber sie inter-
essierte sich immer noch dafür. „Wie ist der Himmel?“ fragte
sie oft. Stine lief hinaus und späte, ganz erfüllt von ihrem
Auftrag.

„Er ist rot.“ meldete sie, als sie zurückkam, „und ein
Mann auf einem nasen, nasen Pferd reitet darüber hin.
Bekommen wir dann Regen?“

„Gebt die Sonne in einem Sack unter?“ fragte Groß-
mutter. Stine lief wieder hinaus, um nachzusehen.

„Es ist gar keine Sonne da.“ meldete sie, gezwängt.
Aber Großmutter schüttelte den Kopf; aus den Erklä-
rungen des Mädels war nicht Flug zu werden; sie hatte zu
viel Phantasie.

„Hast du die Kofe heute Gras fressen sehen?“ fragte
Waren, wenn sie ein Weidchen gefressen hatte.

Nein, das hatte Stine die Kofe nicht tun sehen. Aber
sie war nach den Fliegen in die Luft geflogen.

Waren grübelte. So, ja, ja, ein gutes Zeichen war das
wohl nicht. „Sieh nach, ob Sterne unterm Kaffeefessel sind.“
sagte sie.

Stine hob den schweren Kupferfessel vom Herd — ja,
es waren Feuersterne im Ruf, sie krochen über den Boden
des Kessels hin wie ein Gewimmel von funkelndem Gewürm.
„Dann bekommen wir Sturm.“ sagte Großmutter er-
leichtert. „Ich hab' ihn mehrere Tage in meinen Süßner-
augen gespürt.“ Kam dann wirklich Sturm, so vergaß
Waren nie zu bemerken: „Siehst du, was hab' ich gesagt!“
Und Stine wunderte sich über Großvaters Klugheit.

„Nennen die Leute dich darum die kluge Waren?“
fragte sie.

„Ja, gewiß. Aber es gehörte nicht viel dazu, klüger zu
sein als die andern — wenn man nur seine Augen hatte.
Denn die Menschen sind große Dummköpfe — die meisten.“

(Fort. folgt.)

die vollkommen dem alten Geist der Polizei beherrscht seien und gar nicht daran hätten, die Sicherheitsmannschaften in den Polizeidienst aufzunehmen. Nach den Bestimmungen dieser Orden werden nur Chargierte unter 40 Jahren in die Schutzmannschaft aufgenommen. Auch sonst würden noch viele Forderungen gestellt, welche die Hebernahme der Sicherheitsmannschaften in den Polizeidienst unmöglich machen. Es sei vereinbart worden, daß die Mannschaften des Sicherheitsdienstes am 1. März geschlossen zur Republikanischen Soldatenwehr überzutreten könnten. Dadurch sei die Existenz der Kameraden gesichert, denn das Weiterbestehen der Republikanischen Soldatenwehr sei noch für längere Zeit gewährleistet.

Während der Soldatenrat für den geschlossenen Uebertritt zur Republikanischen Soldatenwehr eintrat, verlangten viele Delegierten die Verschaltung der Sicherheitsmannschaften im Polizeidienst, denn sie hätten dort ihre Pflicht erfüllt. In 5 Wochen seien Sicherheitsmannschaften in 2119 Fällen polizeilich eingesetzt. Auch die Schulleute seien bereit, mit ihnen weiter zusammenzuarbeiten.

Die Versammlung nahm mit großer Mehrheit einen Antrag an, der sich für den geschlossenen Uebertritt zur Republikanischen Soldatenwehr am 1. März erklärt.

Ein anderer Antrag, der ebenfalls Annahme fand, protestiert gegen die vorzeitige Auflösung der Sicherheitsstruppe.

Ferner wurde eine Resolution beschlossen, welche die sofortige Zurückziehung der Freiwilligenkorps aus Berlin fordert, die Mannschaften des Sicherheitsdienstes im Verein mit der Republikanischen Soldatenwehr hart genug seien, um die Erzeugnisse der Revolution zu schützen.

Protest der Straßenhändler.

Eine vom Deutschen Händlerverband einberufene harte Besuche Versammlung des Straßenhändlervereins, die gestern nachmittag im Englischen Hof tagte, erhob Protest gegen die polizeilichen Beschränkungen des Straßenhandels. Der Referent Horst sagte, unmittelbar nach der Revolution hatte der Straßenhandel volle Freiheit. Die polizeiliche Verfügung vom 21. Januar kommt darauf hinaus, daß der Straßenhandel von den Straßen völlig vertrieben wird. Einer Deputation der Straßenhändler wurde auf dem Polizeipräsidium gesagt, die Maßnahme richte sich nur gegen den unanständigen Straßenhandel, wie er in der Weinmeisterstraße, auf dem Alexanderplatz und anderswo betrieben werde. Anfangs schien es auch, als wenn der reibliche Straßenhandel verschont werde. Jetzt aber ginge die Polizei so hart gegen die Händler vor, als ob der Straßenhandel überhaupt verboten wäre. Es ist wieder wie unter dem alten System. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, welche protestiert gegen die in letzter Zeit verhängten polizeilichen Maßnahmen, die die Existenz der Straßenhändler auf das schwerste schädigen. Die Straßenhändler versprechen sich eine Besserung ihrer Lage erst dann, wenn die Polizei in Kommunalverwaltung überginge. Bis dahin fordern sie völlige Freiheit des Handels auf allen Straßen und Plätzen Berlins.

Die Ernennung Schödlins zum Gouverneur von Berlin ist noch nicht vollzogen und es bleibt hinsichtlich einer mit der Schaffung des Gouverneurspostens verbundenen Neuordnung der Kommandogewalt in und um Berlin einstreifen alles in Schwärze. Montag soll eine Entscheidung fallen.

Die rückwirkende Kraft der Geldpreiserhöhung ruft im Publikum steigende Erregung hervor. Es läßt sich aber gegen einen rechtskräftig gewordenen, d. h. vom Magistrat nicht beanstandeten Beschluß der Stadtorordnetenversammlung zunächst nur durch die Verwaltungsklage beim Bezirksauschuss vorgehen. Die Zeitung kann da nicht mehr tun, als Kritik üben. Das haben wir sofort getan; zu mehr fehlt uns der Raum.

Die Klärung des Marzalls durch die Volksmarinedivision ist beendet. Eine Lokalkorrespondenz berichtet von sehr erheblichen Diebstählen an dem Inventar, die jetzt festgestellt worden seien.

34,5 Millionen für Erwerbslosenfürsorge.

Die Stadt Berlin hat vom November 1918 bis zum 8. Februar 1919 den Betrag von 34,5 Millionen Mark verauslagt. Der Durchschnittsbetrag von 6 1/2 Millionen Mark für die Woche ist auch für die nächste Zukunft zu erwarten. — Die Ueberwachungsabteilung der Erwerbslosenfürsorge befindet sich Gellertgäßchen 7, vorn III.

Im Krankenhaus Wobbit wurde am 11. Februar Herr Richard Bobbin von seinem Bruder eingekerkert, der doch gemäß die Personalkarte richtig angegeben haben würde. Sie wurden aber ganz falsch eingetragen und der Witwe des bald verstorbenen Mannes alle möglichen Lausereien verurteilt. So etwas dürfte doch nicht vorkommen.

Die Einstellung der Tansereien wird in zahlreichen Zuschriften an und gefordert und dabei insbesondere auf den sehr schlechten Eindruck im Auslande sowie auf die Lichtvergeudung hingewiesen.

Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend. In der Presse wird behauptet, daß die Angestellten der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend ausgetrieben worden seien, der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei beizutreten, widrigenfalls die Entlassung aus dem Arbeitsverhältnis erfolge.

Diese Behauptung ist unannehmlich. Ein solcher Beschluß ist weder gefaßt, noch auch nur beantragt worden. — Der Arbeiterrat der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend, gez. Georg Andree.

Eine weitere Reisepflichtstelle ist auf dem Schlesischen Bahnhof eröffnet.

Täglich 25—30 schwere Einbrüche werden in Neudölln zur Anzeige gebracht, und im übrigen Groß-Berlin wird es nicht besser sein. Trotz dieses ungeliebtesten Zustandes fühlte man sich in Neu-Tempelhof sehr beliebt durch die Reueherung einer Frau: „Ich bin neugierig, wo der nächste Einbruch trotz der Sicherheitswehr stattfindet.“ Obgleich doch darin nur die Andeutung liegt, daß die dortige Sicherheitswehr nicht ausreicht, wurde die Verdächtigerin verhaftet und zur Festhaltung ihrer strafwürdigen Persönlichkeit auf die Wache gebracht.

Tragischer Selbstmord. Der 16 Jahre alte Wisk Sch. aus der Schützengasse Straße zu Neudölln wurde von seinem Vater beschuldigt, 40 M. entwendet zu haben. Der Sohn nahm sich das so zu Herzen, daß er sich in der Küche eine Kugel in die Schläfe jagte. In einem hinterlassenen Brief beteuert er nochmals, daß er das Geld nicht an sich genommen habe.

Durch einen Einbruch an den Wetzelsack gebracht worden ist der Straßenbahnfahrer St. aus Neudölln. Als der Mann zum Hoerendienst einberufen wurde, gab er seine Wohnung auf und brachte seine Frau zu seinen Eltern. Die ganze Wohnungseinrichtung, sowie Kleidungs- und Wäscheartikel stellte er in einem Laden in dem Hause Angarstr. 8 zu Neudölln um. Dort führten nun Einbrecher mit einem Balkenbohrer usw. ein Loch in die Wand und schafften alles fort. Der Besessene St. dadurch um Haus und Gut gebracht worden. Seine Frau nahm sich den schweren Verlust so zu Herzen, daß sie jetzt krank darniederliegt. Anmaßen über die geschehenen Vorfälle richtete man am Zimmer 50a des Neudöllner Polizeipräsidiums.

Ein aufregender Vorgang spielte sich Sonnabend nachmittag am Kupferberg ab. Der 80 Jahre alte Königsblauer Otto Schulz aus der Hildesheimer Str. 30 zu Wilmersdorf sprach in selbstmüderischer Absicht über das Gelände in den Kanal. Er stieg dabei auf eine Stufe der Treppe auf und erlitt dadurch eine schwere Kopfverletzung. Ein Schuttmann brachte den Lebensmüden nach der Klinik in der Biegelstraße, wo nur noch festgelegt werden konnte, daß er infolge einer Schädelverletzung gestorben war.

Dem Volkamt D. Charlottenburg, schreibt uns Herr Tel.-Sch. Schmarling, daß dort Bollangehalten nicht zugemeldet worden sei, den nationalen Wahlzettel zu leisten, wie in einer Versammlung beantragt wurde, sondern daß nur gefragt wurde, wer freiwillig gegen Bezahlung Schiedsrichter für den Demokratischen Verein leisten wolle.

Berankaltungen für Arbeitslose. Musikalische Komödie Dienstag, den 26. Februar, im Gewerkschaftshaus, Angelstr. 15. Beginn 4 Uhr, Eintritt 60 Pf. einschließlich Garderobe. — Außerdem jeden Mittwoch und Sonnabend, 8 Uhr, Konzert des Bläser-Orchesters im Bläserhaus, Köpenicker Str. 76. Eintritt frei, jedoch nur gegen Karte.

Die Nationalkassette für die Hinterbliebenen der im Krieges Gefallenen hat in Anbetracht der andauernden Leerung und infolge des Fortfalles der Familienunterstützung etwa 13 Millionen Mark Unterstützungsgelder für die unterstützungsbedürftigen Hinterbliebenen bereit, die ihr Leben für das Vaterland geopfert haben, bereitgestellt.

Vortrag. „Neue Stellungnahme der Sozialisten zur Volkstirke“. Mittwoch, den 26. Februar, abends, Wasserlorenz Str. 77a, Seitenläge.

Soldatenheim Vorshamer Str. 1a. Heute abend 7 Uhr Vortrag von Maria Seliger. Programm: Bekleben und logische Dichtungen von Ida Negri. Auch Jubiläumsvortrag hat freien Eintritt.

Blahmusik. Die Kapelle der Republikanischen Soldatenwehr spielt unter Leitung ihres Kapellmeisters Karl Bach bei günstigem Wetter heute — Sonntag — von 1/2 12—1/2 1 Uhr, im Lustgarten.

Die deutsche Schanddivision erlitt im Anzuge des heutigen Zeitung einen Verdräuf.

Die Mariendorfer Beschlagnahmen.

I. Der Arbeiterrat schreibt vor: „Es entspricht nicht den Tatsachen, wenn behauptet wird, daß die Untersuchung ordnungsmäßige Verbindung resp. Erziehung erweisen habe. In den Privatwohnungen des Herrn Lewisohn befanden sich erhebliche Mengen, die im Besitz der Intendanturbeamten ausgenommen wurden. Die Absicht der Hinterziehung geht klar daraus hervor, daß Frau Lewisohn u. a. behauptete, daß sich in einem Raume nur Betten und Gerümpel befänden. Gefunden wurden in diesem Raume u. a. 303 Kilo Zucker, ein großer Kasten gebrannten Kaffees, ein Kasten Puddingpulver usw. Das vorgefundene Lebensmittelmaterial aus den Behältern der Heeresverwaltung herührten, ist selbstverständlich. Nur wurde die ordnungsmäßige Verteilung an die Lazarettinsassen durch Herrn Lewisohn eben nicht vorgenommen, sonst wäre ja die Anwesenheit solch großer Lebensmittelmengen unmöglich. U. a. wurden auch 100 Kilo Würstchen festgestellt, der am 31. 5. 18 geliefert und noch völlig unberührt war. Dagegen ist festgestellt, daß Herr Lewisohn Kaffee und andere Speisen mit Kunstschnee gesüßt hat und dies trotz der großen Mengen vorgefundener Zucker. Bezeichnend ist die Behauptung des Herrn Lewisohn, daß die nach Auflösung des Lazarett übrig bleibenden Lebensmittel laut Vertrag sein Eigentum wären. Die weitere Behauptung, die im Gaswerk vorgenommene Beschlagnahme läge ebenso, ist eine völlige Verdrückung der Tatsachen. Seit wann hat denn die Heeresverwaltung Spargel, junge Schoten, Tomaten oder gar 10 1/2 Zentner Dauerwurst — um nur einiges herauszugreifen — an russische Kriegsgefangene geliefert? Beide Sachen unterliegen noch der Entscheidung der Staatsanwaltschaft und das Resultat wird später von uns veröffentlicht werden.“

II. Herr Lewisohn berichtigt durch Mitteilung eines am 8. Februar von ihm an die Intendantur des Gardelozps gerichteten Briefes, in dem es heißt:

„Durch die Entziehung der Verfügung über die beschlagnahmten Vorräte wende der von mir vertraglich übernommene Verpflegung ist mir die Erfüllung des zwischen dem Militärklub und mir am 27. August 1914 geschlossenen Verpflegungsvertrages unmöglich gemacht worden. Ich sehe mich daher genötigt, unbeschadet meiner Kündigung des Mietvertrages zum 31. März d. J. schon jetzt wegen Unmöglichkeit der Erfüllung gemäß § 275 BGB. den Vertrag zur Kündigung. Jedem mir durch die rechtskräftigen Maßnahmen des Arbeiter- und Soldatenrats entstehenden Schaden behalte ich mir dem Militärklub gegenüber vor.“

Ich habe mir 4 1/2 Jahre hindurch die vertraglich übernommene Verpflegung aller Pflegebedürftigen unter Anerkennung der Intendantur dezent angelegen sein lassen, daß das Lazarett als ersterstklassiges in ganz Groß-Berlin bekannt ist. Trotzdem und trotz meiner sonstigen freiwilligen Spenden an die Verwundeten zu Weihnachten und anderen Gelegenheiten, für die ich Tausende von Reichsmark hingeben habe, werde ich jetzt von dem Organ meines Vertragsgegners ex officio gemacht und durch öffentliche Kundgebungen beschimpft, indem man mir wahrheitswidrig vorwirft, daß ich die Vorräte, die mir von dem Klub, zum Teil erst vor acht Tagen (!) geliefert sind, geklaut habe und sie den Verwundeten entziehe.“

Weiter schreibt Herr L.: „Daronsin hat die Intendantur am Montag, den 10. d. M., die Aufnahme der durch den Arbeiter- und Soldatenrat erlassenen Beschlagnahme aller vom Klub mit gelieferten Vorräte durchgekehrt und mir die Verfügung darüber wieder übertragen.“

Wegen der anderen geringen Vorräte, die ich größtenteils in den Jahren 1914 und 1915 für das Lazarett, als damals die Lebensmittel mir noch nicht vom Klub geliefert, also von mir selbst beschafft werden mußten, sowie meinen Restaurationsbetrieb, der damals noch bestand, angekauft habe, habe ich Beschwerde über die Beschlagnahme beim Landratamt eingeleitet.“

Namens der Intendantur des Gardelozps beauftragt Justizrat und Abteilungsleiter, mir lesen Dennis, die Richtigkeit dieser Ausführungen.

Spanden. Stadtorordnetenversammlung. Als erste Vorlage der Tagesordnung erscheint die Bürgermeisterwahl. Genosse Vied verliest vor Eintritt in die Verhandlung ein vor einiger Zeit in den Ortsgemeinden erlassenes Eingekauft des Reichsanwalts Justizrat Löwe, der sich darin vom demokratischen Standpunkt aus gegen die sofortige Wahl eines Bürgermeisters wendet. Nebner fordert darauf, den Punkt Bürgermeisterwahl von der Tagesordnung abzusetzen. Ferner teilt er mit, daß im Vorzimmer eine Abordnung von Arbeitern sämtlicher Staatsbetriebe steht, welche eine Resolution überreichen wollen. Er beantragt, die Deputation zu diesem Zwecke zu empfangen. Beide Anträge werden abgelehnt. Der Vorsteher Prager stellt anheim, die Resolution durch einen Stadtorordneten überreichen zu lassen.

Ein weiterer dringlicher Antrag, daß die Stadtorordneten, welche Deputationsmitglieder sind, nach Auflösung der Versammlung als Bürgerdeputierte so lange verbleiben, bis die neuorganisierte Stadtorordnetenversammlung Deputationen gewählt hat, wird angenommen. Die Versammlung tritt in die Beratung der Bürgermeisterwahl ein. Der Verlauf dieser Beratung ist von uns schon kurz berichtet. Hervorgehoben ist noch, daß auf eine Anfrage des Genossen Kraum, ob denn der Bürgermeister Stritte am Tagel auf das Verzeichnungsgebäude der Versammlung nur mündlich abnehmend genehmigt oder ob eine schriftliche Begründung der Ablehnung von demselben eingegangen sei, mußte der Vorsteher Prager einschuldig erklären, daß er bezweifel habe zu erklären, daß eine schriftliche Begründung der Ablehnung des Bürgermeisters Stritte eingegangen sei, die noch in seinem Bureau liegt. Unter letzterem Verbleib der sozialdemokratischen Stadtorordneten, des anwesenden Arbeiter- und Soldatenrats sowie des größten Teiles der anwesenden Jüdder beschloß dann die Versammlung, nicht mehr zu verhandeln und keine Versammlung mehr einzuberufen.

Treppent-Hauskündigung! Festsetzung der Wohnungsmiet. Um den Umfang der herrschenden Wohnungsnot feststellen zu können, werden alle Einwohner, welche zurzeit in einer gekündigten Wohnung wohnen und trotz eintreffender Steuern eine andere Wohnung noch nicht haben wohnen können, gebeten, dem Untereinander ihren Namen und jetzige Wohnung mitzuteilen. Wir bitten ferner um Mitteilung, bis zu welchem Termin die neue Wohnung gebraucht wird und aus wieviel Zimmern dieselbe bestehen soll. Im ent-

sprechende Maßnahmen treffen zu können, ersuchen wir um umgehende Meldung.

Wilmersdorf. Die Hilfsarbeiter des Magistral lehnen, da sie kein Almosen wollen, die tägliche Zulage von 50 Pf. ab und halten ihre Forderungen aufrecht. Eventuell wollen sie von ihrem letzten Recht Gebrauch machen. Sie verlangen weiter die Wiederherstellung des Vertriebsmitgliedes Prebes und künftigen andernfalls Uebelbeinstellung an.

Wilmersdorf. Zur Verteilung an Hilfsbedürftige oder invalide Wilmersdorfer Kriegsteilnehmer oder deren Angehörige stehen noch 17 000 M. zur Verfügung. Die Verwaltung erfolgt durch eine Kommission, zu der Herr Hans Friedländer, Wilmersdorf, Epicherrstr. 10, zwei Volksbeauftragte des K. u. S. Rates und je ein vom Magistrat sowie vom Bund der Kriegsbefähigten zu ernennender Vertreter gehören. Einnige Anträge sind an den Volksbeauftragten des K. u. S. Rates Berlin-Wilmersdorf, Rathaus, Zimmer 15, zu richten.

Alt-Glienitz. Zu Gemeinbewähl. Alle Wähler und Wählerinnen, die ihren Namen nicht mehr haben, melden sich bei unserem Listenführer im Wahllokal. Das Wahlbureau befindet sich bei Stabile. Alle Parteigenossen und -genossinnen müssen sich dort zur Hilfe bei den Wahlarbeiten zur Verfügung stellen.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Berlin. Bäcker Brennstoff für Rindfleischmehl auf Grund der Deklaration von dem Lagerplatz Sellerstr. 31—36, 270 M. für 1/2 Zentner. — Auf Abschnitt 100 150 Gramm Teigwaren, auf Abschnitt 101 100 Gramm Teigwaren, auf Abschnitt 99 für Jügendliche 100 Gramm Teigwaren. Die Abschnitte sind vom 22. bis 28. Februar in den Rheinländergeschäften abzugeben. — Bis Donnerstag in den Bezirken der S. 114, 137, 149, und 177. Brotkommissionen pro Kopf 125 Gramm oder ein Stück 3 1/2 Pf.

Spanden. Ab Dienstag für die Bewohner der Wilhelmstadt auf Feld 310 Reis- und Wurstkonserven nach der Rundernte. Die Verteilung der übrigen Stadteile erfolgt nach Eingang der Konvention, die in kürzester Zeit erarbeitet werden. — Den Inhabern von Milcharten für Säuglinge und Frauen im letzten Monat der Schwangerschaft wird dringend empfohlen, ihren Bedarf nur in den hiesigen Milchgeschäften bzw. in Rollereinsparungen des Mutterguts Groß-Glienitz anzumelden. — Auf Sutterabschnitt 2 ist noch Butter zu haben. — Ab Montag Teigwaren je 125 Gramm gegen Feld 303 und 300 Gramm gegen Feld 45 für Jügendliche.

Treptow. 150 Gramm Rindfleisch auf Abschnitt 99, 250 Gramm Rindfleisch auf Abschnitt 96, ein Pfund Heferollen auf Abschnitt A I und A II der März-Milchkarte für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre, ein Pfund Rindfleischmehl auf Abschnitt B I und B II der März-Milchkarte für Kinder im 3. und 4. Lebensjahre, ein Pfund trockne Hühner auf Abschnitt 20 (Rummensaufruf), 1/2 Pfund Magerwaren auf Abschnitt 19 (Rummensaufruf) nach Enttrocknen der Waren. Freiländig Weißbrotmehl, Weizenmehl und Roggenmehl.

Berlin. Auf Berliner Lebensmittelkarte Abschnitt 98 150 Gramm Rindfleisch. Auf Berliner Lebensmittelkarte Abschnitt 34 5 Dosen Salze je Haushalt, 1 Paket Streichhölzer je Haushalt, Abschnitt 35 Sonderzubereitung, Schneebrot. Bis 28. Februar Vorkonvention für 250 Gramm Rindfleisch auf Abschnitt 98, 150 Gramm Teigwaren auf Abschnitt 100 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte und 100 Gramm Soja auf Abschnitt 99 der Jügendlichenkarte. Ausgegeben werden in der nächsten Woche 500 St. Marmelade auf die Abschnitte 93 und 94 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte. Sauerkohl sowie getrocknete Karotten und getrockneter Weizhof gelangen in allen Geschäften freiländig zum Verkauf.

Wilmersdorf. Fortsetzung des Verkaufs von Fischwaren und mariniertem Weißbrotmehl. 250 Gramm Rindfleisch auf Abschnitt 93. Ein Dutzend Schokolade auf Abschnitt 16. Vorkonvention auf 250 Gramm Dörrobst oder Dörrobstbröden und 250 Gramm Dörrobst durch Abgabe der Abschnitte W und X der grauen Karte. 150 Gramm Heferollen auf Abschnitt 100, 250 Gramm Marmelade auf Abschnitt 94, ein Pfund leise Heferollen auf Abschnitt 8 der blauen Jügendlichenkarte A I, A II, B I, B II, O I und O II für Kinder im 1. bis 6. Lebensjahre.

Neudölln. 900 Gramm Marmelade auf Abschnitt 104 und 105. Verkauf von Weizengrieß auf Abschnitt 99 sowie Heferollen und Gerstenmehl für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre auf Abschnitt 150 S wird bis einschließlich Freitag. Am 5. Brotkommissionsbericht 125 Gramm Reis. 1/2 Pfund Heringe auf Abschnitt 127, Schokolade auf R. In den hiesigen Verkaufsstellen ausländischer Fleischwaren (7 M. das Glan), Hauswirtschaftliche in Flaschen, Weizenmehl (1,40 M. das Glan), Suppenmehl und persische Gewürze freiländig. Bis Anfang April sind pro Kopf etwa 250 Gramm Marmelade auf die Woche gesichert.

Lichterberg. 250 Gramm Marmelade auf Abschnitt 94 gemeinl. Lebensmittelkarte und 150 Gramm Heferollen auf Abschnitt 103. Weiterverkauf von Heringen auf Abschnitt 302. Plus- und See- (siehe Abschnitt 317, E, J, G, K. 1/2 Pfund Räucherwaren Abschnitt 282 E, J, G, K. 1 Dutzend Schokolade auf Abschnitt 93 E Lichterberger Lebensmittelkarte in den Drogerien und Apotheken. Sauerkohl ohne Wurzeln. Auf Ueberbezugkarten 150 Gramm Rindfleisch und 250 Gramm Marmelade.

Niederlehndorfen. Auf Abschnitt 23 für Kinder bis zu 2 Jahren 1/2 Pfund Heferollen und ein Paket Reis, Abschnitt 106 3 Anore-Suppenmehl, Abschnitt 104 ein Pfund Marmelade, Abschnitt 124 ein Paket hiesiger Schokolade, Abschnitt 125 1/2 Pfund Aprikosen Marmelade, Abschnitt 29 (Jügendliche) 100 Gramm Heferollen.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Niederbarnim.

Dienstag, den 26. Februar, nachmittags 5 Uhr, in Berlin, Lindenstr. 8, 1. Hof rechts 4 Treppen:

Kreisforen.

Tagesordnung: 1. Antrag betr. Einberufung eines Parteitages. 2. Wahl eines Sekretärs. 3. Verschiedenes.

Mandate stellen die Orte selbst aus.

Der Vorstand. J. B. R. Gurth.

Schöneberg. Montag, den 24. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Tempelhofer Straße (Ecke) bei Zimmermann: Frauen-Versammlung. Vortrag des Genossen Schminke.

Zegel. Deuts Sonntag, nachm. von 2 Uhr ab Flugblattverbreitung vom Reichsverband, Schleierstr. 64. Die Genossen werden ersucht, sich zahlreich einzufinden.

Aus aller Welt.

Eisenbahnunglück bei Annaberg.

Chemnitz, 22. Februar. Die die neuesten Nachrichten melden, fuhr gestern abend 7 1/2 Uhr der von Annaberg kommende Personenzug infolge falscher Signalstellung in Wittichthal auf einen dort haltenden Güterzug. Hierbei wurden zwei Personen getötet, sieben schwer und mehrere leicht verletzt. Einige Wagen wurden beschädigt.

Hg. Familienverheerung. Den 28. Februar Zahl- und Kaufmännertag von 3—5 Uhr in den Restaurants Gerichtstraße 12/13 und Sudamer Straße 14.

Briefkasten der Redaktion.

Jedes für den Briefkasten bestimmten Entschloß trägt man einen Buchstaben und eine Nummer bei. Briefliche Anfragen sind nicht erbeten. Bitte Anfragen tragen man in der Zuschriftlichen Beschriftung, Stempel, 3. 3. Hof links, 4 Treppen, 4 bis 7, Sonnabend 3 bis 5 Uhr nachmittags vor. Christliche und Beiträge sind mitzubringen.

N. B. 225. Wir vernehmen aus den Benennungen an den Anhängen vom 19. Februar. — N. B. 266. Ihre Vernehmung kann erfolgen. — N. B. 25. 1. An Ihre Rentenkasse des Kreis-Vorstandes, 2. Rüge beim Schlichtungsausschuss. — O. G. G. Den Vortragsfallten wir für unwirksam. Bekommen Sie sich zunächst beim Regierungspräsidenten. — 23. Cressburg. 1. Nur für die Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten. 2. Das ist gänzlich mit Zustimmung des Reiches. — R. V. 100. 1. Die Verfassungsmäßigkeiten kann geändert werden. 2. G. — R. 11. Rein. — O. G. R. Nur für Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten ist der gesetzliche Antrag eingeführt. — J. B. 9. Rein. — R. 44. 1. Wenden Sie sich an das Reichsamt. 2. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 3. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 4. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 5. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 6. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 7. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 8. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 9. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 10. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 11. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 12. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 13. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 14. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 15. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 16. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 17. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 18. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 19. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 20. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 21. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 22. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 23. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 24. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 25. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 26. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 27. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 28. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 29. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 30. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 31. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 32. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 33. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 34. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 35. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 36. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 37. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 38. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 39. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 40. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 41. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 42. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 43. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 44. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 45. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 46. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 47. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 48. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 49. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 50. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 51. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 52. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 53. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 54. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 55. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 56. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 57. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 58. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 59. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 60. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 61. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 62. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 63. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 64. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 65. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 66. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 67. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 68. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 69. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 70. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 71. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 72. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 73. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 74. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 75. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 76. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 77. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 78. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 79. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 80. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 81. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 82. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 83. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 84. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 85. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 86. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 87. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 88. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 89. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 90. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 91. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 92. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 93. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 94. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 95. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 96. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 97. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 98. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 99. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 100. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 101. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 102. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 103. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 104. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 105. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 106. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 107. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 108. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 109. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 110. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 111. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 112. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 113. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 114. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 115. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 116. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 117. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 118. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 119. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 120. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 121. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 122. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 123. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 124. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 125. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 126. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 127. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 128. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 129. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 130. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 131. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 132. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 133. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 134. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 135. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 136. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 137. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 138. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 139. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 140. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 141. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 142. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 143. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 144. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 145. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 146. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 147. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 148. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 149. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 150. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 151. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 152. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 153. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 154. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 155. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 156. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 157. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 158. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 159. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 160. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 161. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 162. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 163. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 164. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 165. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 166. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 167. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 168. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 169. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 170. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 171. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 172. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 173. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 174. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 175. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 176. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 177. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 178. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 179. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 180. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 181. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 182. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 183. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 184. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 185. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 186. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 187. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 188. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 189. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 190. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 191. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 192. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 193. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 194. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 195. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 196. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 197. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 198. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 199. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 200. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 201. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 202. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 203. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 204. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 205. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 206. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 207. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 208. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 209. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 210. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 211. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 212. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 213. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 214. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 215. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 216. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 217. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 218. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 219. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 220. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 221. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 222. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 223. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 224. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 225. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 226. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 227. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 228. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 229. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 230. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 231. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 232. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 233. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 234. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 235. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 236. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 237. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 238. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 239. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 240. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 241. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 242. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 243. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 244. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 245. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 246. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 247. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 248. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 249. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 250. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 251. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 252. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 253. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 254. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 255. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 256. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 257. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 258. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 259. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 260. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 261. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 262. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 263. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 264. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 265. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 266. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 267. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 268. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 269. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 270. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 271. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 272. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 273. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 274. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 275. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 276. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 277. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 278. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 279. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 280. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 281. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 282. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 283. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 284. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 285. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 286. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 287. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 288. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 289. Wenden Sie sich an den Reichsamt. 2

Leihbibliothek
deutsch — englisch — französisch
Täglich Neuauflagen.
Lesbedingungen auf Wunsch portofrei.

HERMANN

Rein zerrissener Strumpf mehr
Das alte Strumpfmaterial werden brauchbare Strümpfe hergestellt.
Vorzug unserer Reparatur: Schnelle Arbeit, die ein Zerreißen beim Waschen verhindert. Reparaturpreis pro Paar **1⁰⁰**

Blusen

- Gestickte Batistbluse mit modern. Ausschnitt, jugendliche Form **34⁵⁰**
- Gestickte Boilebluse mit rundem Ausschnitt und großen Ärmeln **36⁵⁰**
- Balette-Blusen • Seidenbluse gestreift, schottisch und marinblau **59⁵⁰**
- Crêpe de Chine-Bluse weiß und farbig, elegant verarbeitet ... **89⁵⁰**

Handarbeiten

Leinen-Artikel

- Tischläufer Kreuzstich **18⁰⁰**
- Decken Kreuzstich, 100x100 **19⁷⁵**
- Decken Kreuzstich, 75x75 **16⁷⁵**
- Decken Kreuzstich, 60x60 **12⁵⁰**
- Rissenplatten **6⁵⁰**

Quadrate vorgezeichnet, **50** Pf.
auf grob Leinen

Unsere

Modellhut-Ausstellung

für Frühjahr und Sommer
ist eröffnet!

Wir zeigen eine große Auswahl Orig.-Modellhüte aus unseren eigenen Werkstätten in den gesuchtesten Preislagen.
Besonders günstige Kaufgelegenheit für hier anwesende Modelleinkäufer.

Damenbekleidung

- Kleiderstoffe **29⁵⁰ 39⁵⁰ 49⁰⁰**
- Frühjahrs- und Sommerkleider **135⁰⁰ 195⁰⁰ 250⁰⁰**
- Nachmittags- und Teekleider (Seide) **195⁰⁰ 275⁰⁰ 350⁰⁰**
- Tanz- und Gesellschaftskleider **235⁰⁰ 275⁰⁰ 325⁰⁰**
- Ubergangsmäntel **98⁰⁰ 125⁰⁰ 145⁰⁰**
- Seid. Kleiderstoffe **98⁰⁰ 135⁰⁰ 145⁰⁰**

Weißwaren

- Tüll-Sabot mit Stehkragen und Valenciennes-Spitze **350**
- Sabot mit Stehkragen aus gestickter Tüllspitze **475**
- Kobespierre-Kragen aus gepunkt. Null u. Valenciennes-Einschlag **590**
- Fichus aus gestickter Tüllspitze ... **925**
- Straußfeder-Rüschen von **26⁰⁰**

Handarbeiten

Kreuzstich-Artikel

- Rissen bunt, Kreuzstich **7⁵⁰**
- Rissen länglich, Kreuzstich .. **11⁷⁵ bis 19⁵⁰**
- Rissen rund, Kreuzstich ... **8²⁵ bis 19⁵⁰**
- Tablettstickereien Kreuzstich **6⁵⁰**
- Weißer Leinenläufer vorgezeichnet. **13⁵⁰**

Tischläufer (schwarz, Leinen) ... **9⁵⁰**
Tischdecken (schwarz, Leinen) ... **9⁵⁰**

Vorbereitungs-Kursus
für die mittlere **1276D**
Reichs-, Staats- u. Kommunalbeamten-Laufbahn
vom 2. April bis 25. Juni d. J., Mittwoch u. Sonnabend von 7 bis 9 Uhr abends mit praktischen Übungen.
I. Beamtenwesen. II. Verwaltungswesen. III. Allg. Beamtenwesen. IV. Registratordienst. V. Kanzleidienst. VI. Expeditionswesen. VII. Bibliotheksverwaltung. VIII. Kassen- und Rechnungswesen.
Arbeitsplan und Bedingungen versendet:
Geschäftsstelle Berlin-Steglitz, Lindenstr. 25.

Büfett, Restaurationstische u. Stühle
auch als Anzeigeneinrichtung verwendbar, sofort zu verkaufen. Off. unter P. 11 an die Hauptexpedition des "Vormärts". 193/12

Wegen Aufgabe des Ladens
Ein großer Posten äußerst preiswerter
Schlafzimmer,
bestehend aus **1390** Mark
1 Ankleideschrank, 2türig mit Kristallspiegel, komplett
2 Bettstellen mit Patentmattressen.
2 Nachttische.
1 Waschtisch mit hohem Marmor u.
1 Anschraubspiegel m. Kristallfacette.
2 Stühle
in Weiß, Eiche, Birke, Satin od. Nußbaum
fernere **1420⁰⁰**
1 Posten billige Garderoben- und Wäscheschränke.
Moderne Büfettstühle mit Anrichte, natur und farbig lackiert, in allen Preislagen.
Müller, Ritterstr. 40/47.

Vornehme und preiswerte **MÖBEL** Einrichtungen
finden Sie nach wie vor in großer Auswahl bei
B. FEDER
Norden: Brunnenstrasse 1
Osten: Frankfurter Allee 350
Süden: Kottbuser Damm 103
Westen: Charlottb., Senar estr. 8
Gegen bar
auf ruhterleichterter Zahlungsbedingung
Herrenzimmer, Speisezimmer
Wohnzimmer, Schlafzimmer
Salons, Farbige Küchen
in jeder gewünschten Holz- und Stilart
Weisslackierte Schlafzimmer
Gegründet 1892.

Guter Ton und seine Säfte
Gefunden von Dr. E. S. S. die Kunst der Säfteherstellung in 14, Langstr. 10, 2. St., Klosterstraße 74, 1. St., Bülowstraße 5, 1. St., Jochenstraße 62, Trautenberg 285, Neuhofstr. 1, Schwarz & Co., Friedl., Berlin H. 62, Drobener Str. 10.

Pianos
legen bar und auf Teilzahlung
Pianofabrik, Berlin, Göbenstr. 10, pt.

Möbel
Gut und billig.
Eich. Schlafzimmer mit Wäcker-Einrichtung 1875 Mark.
Küchen mit Friedmann-Gelüch, Kupfer Hobel, 375 Mark.
Lagerung kostenlos.
Zahlungserleichterung auf Wunsch.
Neugebauer
Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 128
Ecke Schillerstraße.
A. H. S. S. S.

Wir kaufen u. verkaufen Staats- u. Stadt-Anleihen, In- u. ausländische Renten, Amerikanische Bonds, Industrie-Aktien.
Kupon-Auszahlung über Nennwert
Japan, China, Argentinien u. Amerikaner.
Eugen Bab & Co., Bankgeschäft, Berlin W. 8,
Taubenstraße 46.

Textilwaren aller Art!
Bemusterte Offerte (fertig oder roh) mit Ausführ-Bewilligung nach Deutschösterreich und die Länder der ehemaligen Monarchie erbiten. Regulierung womöglich in Kronen. Erstklassige Referenzen zur Verfügung. Ausführliche Angebote zu.
Bernh. Steinhof, Wien,
I. Werderthorgasse 2. 633

Umfärben von Militär- und anderer Kleidung
in kürzester Zeit. Eilsachen in 3 Tagen
Spez.-Abt. Gardinen-Reinig. u. Appretur auf neu
Färberei W. Schulze, Greifswalder Straße 201
Auf Wunsch Abholung durch mein Fuhrwerk
Fernsprecher: Alexander 3326, Königstadt 3673.
Annahmestellen werden noch vergeben

Leopold Gadiel Königstr. 22-26, 1 Treppe

Blendend schöne **Seidene Unterröcke**
69.-
79.-

Hochelegante **Frühjahrs-Kostüme**
feinste Macharten, beste Stoffe, darunter kostbare Modelle.
Selten schöne Auswahl

Außergewöhnlich schöne **Gesellschafts- u. Straßenkleider** darunter viele Modelle.
- Hochfeine

Reizende **Seidene Kinder- u. Mädchenkleider**
50-100 cm
billig

Selten schöne **Seiden-Blusen**
weiß und farbig

Jungmädchen-Kostüme
entzückende Neuheiten.
Hochelegante **Seidene Kleiderröcke**
schwarz und farbig, moderne Formen.

Bezaubernd schöne **Ball- u. Tanzstunden-Kleider**
- Hochfeine **Einsegnungs-Kleider**
feinste Wollstoffe und Seide
entzückende, jugendliche Macharten.

Herrliche **Wollene Kleiderröcke**
fesche Macharten, billige Preise.
Kostbare **Kieler Anzüge**
für Knaben, alle Größen

Riesige Auswahl in **Trauer-Kleidung**
aller Art
billige Preise!

Frühjahrs-Kostüme
entzückende Neuheiten.

Einsegnungs-Kleider
entzückende, jugendliche Macharten.

Wollene Kleiderröcke
fesche Macharten, billige Preise.

Zähne 3 Mark
Teils, wöchentl. 1 M. Plomben 1.50. Goldin kronen 18 M. Zahnziehen m. Elmspr. höchst schmerzlos. Umarb. schlechts. Geisse Rep. Zahnarzt Wolf 101. Potsdamer Str. 53. Hochb. Sprechz. 9-7.
Zorf und Brennholz
marktfrei!
Kino für Zentralheizungen auf Wunsch. Verfügen Sie nicht die Eintragung in unsere neue Brikett-Kundenliste. Bert. Kohlen- und Koks-Kontor m. b. H., Invalidenstr. 50/51 (Gumburger Türnenbahnhof), Hebe-straße 20/21 (Rohr-Rochhofen), 28. 1. 14250

Lombard-Haus
H. Graf, Leipz. Str. 75 II
Höchste Belebung
Diskret, Reelle
Gelegenheits-
Kasse, Uhren,
 Brillanten,
 Schmuckstücke.
10-30% um. Ladenpr.
Buchführung
gründliche Unterweisung.
P. Simon, Berlin W. 85, Roggen-
langer Straße 1. Besuchen Sie gratis Probekopf.

Fröbel-Schule u. Frau Clara Kroschmann, Escher-Becken, Berl. Wilhelmsstr. 22, Kurze Johans u. Beruf. Str. 11, Rinderstr. Jungfern, Studienmädchen. Frei-Voc. Gg. Haus.
Vichtheilanstalt
Verall. geleitet. Berlin, Kurfürstentrag. 149.
Künstliche Gebärmutter usw.
Nachweisbar größte Erfolge bei Herzern, Nieren, Lungenerkrankungen, Rheuma, Gicht, Abwehrschwäche, Schwächezustände, Hautleiden, Darmleiden, Schuppenflechte, Ekzeme, Männerleiden, Frauenleiden usw. Vrop. D. grat. Behandl. 10-1 und 4-7. Gekennnte Behandlungsmethode. Mäßige Kurpreise

Große Pflanzenbohnen
(Puffbohnen) kg 7 M.
Offenland, Gerh. Sellen.
J. Bauer, Bad-
E. Prinz-Allee
Horren- und
Knabenmoden
Berutskl., Ein-
segn.-Anzüge,
Joppen, Größ.
Stofflag., eleg.
Maßanl. Bill.
teste Preise.

GESCHLECHTSKRANKHEITEN
von Univ.-Prof. Dr. Nottmann - Preis geb. 3 Mark
Das ausführlichste und sachlichste
Buch über alle einschlägigen Fragen
zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt von
MAX HESSE'S VERLAG, BERLIN W 15, Lietzenburger Str. 37
Ansteckung
durch die Mundhöhle (Influenza, Grippe usw.)
verhütet man durch
täglichen Gebrauch von
Chlorodont.
Herrlich erfrischende Zahnpaste z. Erlangung blendend weißer
Zähne und Beseitigung von Zahnstein. Überall zu haben.

Kulturpolitik in den Gemeinden.

Von Wilhelm Spohr.

Für die Mehrzahl der Gemeinden hat Kulturpolitik bisher eine geringe Rolle gespielt. Größere Gemeinden mit ihrem komplizierteren Leben haben sich freilich auch schon bisher vielfach vor Entscheidungen in geistigen Dingen gestellt, und einige haben manches vortrefflich gelöst. Aber bewußt und mit dem Gefühl des Verantwortungsbewußtseins haben die örtlichen Verwaltungen bisher nur in geringem Maße Kultur zu fördern und zu schaffen gesucht, und wo sich der Wille dazu zeigte, verwarf häufig unselbstliche und dilettantische Behandlung den Kern. Dies sollte anders werden, wo nun auch in das Gemeindeleben ein neuer Geist einziehen und mit neuen Wahlen eine wirklich neue Zeit beginnen soll.

Es ist jetzt Zeit, darüber zu reden, wo solche Fragen wie die der Ernährung so im Vordergrund des Interesses stehen und stehen müssen! Ja, es ist an der Zeit, denn alles, was bei der werdenden Neuordnung bedacht sein will, muß sich regen. Nachher ist es zu spät.

Das Volkshaus! — Es muß und wird eine Zeit geben, da allgemein das Volk für sein Gemeinschaftsleben einen Boden, ein Heim hat und darin nicht mehr angewiesen ist auf Alkohol- und Verlebenswahn, auf Genehmigungsgrnade. Das Volkshaus — Symbol der Bürgergemeinschaft! Laßt uns ein Volkshaus errichten anstelle des üblichen Kriegerdenkmals, ja selbst als ehrenvolle Ehrung für die Gefallenen. Nicht das Jugendheim in jedem Ort — dafür unter Beteiligung der ganzen Gemeinde das Volkshaus mit Versammlungs-, Vortrags-, Theater- und Konzerträumen, mit Sitzungszimmern, mit Klagen- und Kino-Einrichtung, mit Volksbibliothek, mit Herberge für jugendliche Wanderer und allem, was Gemeinschaftssinn sich erfindet. Es erhebt sich als Einzelhaus oder Komplex von Gebäuden in einem Garten oder Park. Es kann auch das Ortsmuseum enthalten oder eine Sammlung ortsgenauer oder landschaftlicher Volkskunst, der Produkte der eingesessenen Industrie. Die Betriebsruhe des Rathauses gehört vielleicht nicht dahinein. Verhörungen und verordneten beachtet man nicht in diesem Hause; in den Streit zwischen Alkoholikern und Antialkoholikern will ich mich hier nicht mischen. Es gehört kein Gefühlsüberhang dazu, um sich die Bedeutung und Schönheit eines solchen friedlichen Werks vorzustellen. Es gibt vielerlei Arten, eine solche Einrichtung zu finanzieren. Der Gedanke ist nicht neu und wohlstandiert. Ein deutsches Volkshausband arbeitet seit einiger Zeit in der Richtung; manche Gemeinde in Deutschland besitzt schon ein Volkshaus, in der Schweiz und in nördlichen Ländern gibt es viele Verwirklichungen.

Die Volksbibliotheken und Lesesäle müssen erhöhte Bedeutung für die Gemeinden gewinnen. Womöglich ihre Einrichtung für die Gemeinden; Position im Gemeinde-Etat. Größe je nach Größe der Gemeinde; staatliche Unterstützung; sachmännische ideologische Leitung; getrennte Jugendbibliothek; vielfältige und großzügige Bücherwahl; Lesesäle; Lesesäle für Tageszeitungen, sonst aber keine Überbestattung durch wertlose Tagesliteratur; Kurse und Vorträge; Anknüpfung für Musikläge, für Einführungen und Begleitung in die Materien; sanftes und mühsames Erhalten des gewandtesten Buches bei geheimer technischer Verwaltung und gut geschulten Angestellten; Einzelstuhlschere, die wissenschaftliche und populäre Werke zu gleichen Teilen berücksichtigt; Herausgabe eines wertsprechenden Kataloges. — Ziel des ganzen: Vertiefung der Bildung und Erweiterung des Gesichtskreises, nicht Verschwendung und Einengung.

Für die Theaterfrage bestehen Vorbildliches oder Entschä in den Volkshäusern, in der Durchbildung der Landes- und Stadttheater, im Wanderschauspiel. Da diese Kulturfrage gerade im Flusse ist, mag eine eingehende Erörterung zurückgestellt werden.

Die Schule wird in ihren Grundzügen vom Staate festgelegt. Aber es wird von dem Kulturwillen der Gemeinde abhängen, ob die Jugend freudig wallt, zu freundlicher Stätte, in festlichen Hallen, oder ob sie sich in kahle, farge Räume zusammendrängen muß. Es wird von der Gemeinde abhängen, ob sie über das staatlich Bestimmte oder Gewährte hinaus für besondere Zwecke Mittel zur Verfügung stellt; etwa für ein Schulhaus, für Anschauungsmittel und Apparate, für Frühstücks- und Beden, für festliche erhebende Veranstaltungen, für den Künstler der Sprache und der Seele, den Regitator, um den sich von Zeit zu Zeit die Jugend sammeln darf, um der deutschen Sprache Bobstanz aus seinem Rande zu entnehmen. Eine kleine Kunstsammlung sollte an jedem Ort sein.

Gemeinde und Jugendpflege, ein anderes großes Kapitel, dessen Grundzüge aber gerade jetzt eine so wesentliche Umgestaltung erfahren werden, daß solche beiläufige Behandlung wie hier die Frage nicht lösen kann. Immerhin ist zu sagen, daß die Gemeinde der Jugend dienen muß mit Spiel- und Sportplätzen, mit Heimen, mit Wärdern, mit Bücher-sammlungen, mit Ruder- und Segelbooten, mit Wandererherbergen und Landheimen. Zu Spielfeld? Nein — Kapitalanlage!

Gemeinde und Baukunst, abermals ein großes Kapitel, jedoch ästhetisch, kulturpolitisch so ernst, daß auch das hier nicht im Vorbeigehen abgehandelt werden kann. Jedenfalls sollte es nicht dem Maurermeister, der in der Gemeindeverwaltung sitzt, überlassen werden. Hier ist, wo der ernst strebende Baukünstler fehlt, Anknüpfung bei der großen modernen Architektenbewegung zu suchen.

Die Baukunst erfordert die Befreiung des Bodens, die der Sozialismus anstrebt. Schon bisher erlaubten Erbbaurecht und Erbmiete die schöne Bewirtschaftung der Gartenstadt und Garten-vorstadt, gewährten den Besitz der Scholle für den Aufwand einer geringen Jahresrente, mit Ausschluß aller Spekulation. Die Erfordernisse des Friedens haben die Idee, noch zum Waschen gebracht, sie hat besonders gewaltige Erweiterung erfahren durch die Notwendigkeit der Ansiedlung von Millionen Kriegesbeschädigter und zurückkehrender Soldaten. Dies ist ein Feld der Befundung. Eine reiche Literatur der Erfahrung liegt vor, hinreichend bis zur kleinsten technischen Einzelfrage.

Wiewohl kann eine Gemeindeverwaltung zur Hebung der Qualität der Waren tun und gleichzeitig für die Hebung des privaten und öffentlichen Wohlmals! Selbst an kleineren Orten. Ein Rathaus sollte eine Muster-sammlung anständiger handwerklicher Arbeit sein — eine neue Renaissance! Es wird auch am Willen der Gemeindeverwaltung liegen, ob das anständige Handwerk am Ort ermutigt wird. Einrichtungs-vollständige Gemeinderäte werden auch die Pflicht erkennen, das Volk in jeder Beziehung kulturell zu heben. Die Verwaltung kann Ausstellungen veranstalten, z. B. moderner, billiger Möbel, anständigen Haus-rats, geschmackvoller billiger Brautausstattungen usw. Sie kann Typen-möbel schaffen. Sie gibt dem Brautpaar, das sich zum Aufgebot meldet, einen Merkzettel mit Aufschlägen für die Wohnungsausstattung in die Hand, dem Mädchen beim Verlassen der Fortbildungsschule oder ähnlichen Gelegenheiten. Laufende andere Gelegenheiten bieten sich, zur Sachlichkeit zu erziehen, Geschmack zu wecken, Gedanken in die Volkskanäle zu leiten. Wiewohl Kräfte liegen brach in jeder Gemeinde!

Von Schutz der Landschaft und des Ortsbildes ist oft die Rede gewesen, wenn nachher Entwurfsmäßig geblühend eingreifen wollte. Gesetze und Verordnungen bieten eine Reihe von Handhaben für den Schutz, doch vielfach so verfaulsert, daß eine gewichtige Mehrheitsbelique im Ortsparlament sie für sich modifizieren kann. Hier ist unbedingt das Bewußtsein zu schärfen. In Bezug auf Landschaft und Ortsbild — und leider in so vielen anderen Bezügen — ist jene falsche Freiheitsauffassung zu bekämpfen, die unsere Hand bindet gegen offene Schweineerei. Wägen wir uns ärgern, ja müde alles verurteilt werden — wenn nur der eine Mann auf seine Weise sein Geschäft machen kann! Wäre die Jugend versimpfen im Rentopp — wenn nur der Rentoppmann, losgelassen mit einem wilden Spekulationsfinn auf die unnumdi-

gen Kinder und Frauen, seine Wöfe füllt! Dies muß sich von Grund aus ändern.

Ein heiltes Kapitel ist die Kunst in der Gemeinde. Daß sie Geld dafür ausgibt, ist gut; daß sie sie aber bestimmt, ist meist vom Uebel; Geld hergeben und sie frei wachsen lassen, sie in Händen einsichtiger Sachverständiger zu lassen, das ist das Ideal. In vielen Fällen schafft in den Orten private gemeinnützige Initiative wogegen das Neue, Gute. Dem lehe die Verwaltung dätterlich wohlwollend zu, springe bei, wenn nötig wird im Werden guter Dinge und ein Stöden im verheißungsvollen Laufe droht. An meinen Orte im kulturell ungünstigen Osten Berlins ist völlig frei eine Kunstgemeinde gewachsen, die im Winter zweimal monatlich eine Menge zu edelstem Genuß versammelt, zu Darbietungen feinsten, innerlichster Kunst aller Gattungen, zu Eintrittspreisen ermöglicht, die die Berliner Preise drei- und vierfach unterbieten, in einer wundervollen Intimität, die die großen Verhältnisse Berlins nicht kennen. Vergleichens anzutreten, zu ermuntern oder zu unterstützen, wäre auch gemeindliche Kulturpolitik.

Noch einmal: Ist es Zeit, über solche Dinge zu reden? Es ist dringend an der Zeit! Wir wollen nicht hinein ins Neue, ohne uns auch mit einem Tropfen geistigen Oels zu salben. Wir wollen mehr als das nackte Leben, wir wollen Kultur! Und jetzt ist es Zeit, darüber zu reden. Denn wir müssen die, die wir wählen sollen, auch fragen: Ist dein Standpunkt hoch genug, daß du die Tragweite von unseren kulturellen Forderungen überblickst? Kommt du dich über dein enges Interesse zu allgemeinen Gesichtspunkten erheben? Denn das soll auch in unserem kleinen Gemeindegatsleben nicht mehr vorkommen, daß die Wöheit triumphiert und die Kultur traunend zur Seite stehen muß!

Theater der Woche.

Volkshäuser: 23. 24. 27. Luther, 25. 26. 28. 2. Gas, 1. Wilhelm Tell, 8. Armeesinger, 24. Kreuzader, 25. Opehaus, 26. Meistersinger, 24. Kreuzader, 25. Opehaus, 26. Meistersinger, 27. Opehaus, 28. Meistersinger, 29. Opehaus, 30. Meistersinger, 31. Opehaus, 32. Meistersinger, 33. Opehaus, 34. Meistersinger, 35. Opehaus, 36. Meistersinger, 37. Opehaus, 38. Meistersinger, 39. Opehaus, 40. Meistersinger, 41. Opehaus, 42. Meistersinger, 43. Opehaus, 44. Meistersinger, 45. Opehaus, 46. Meistersinger, 47. Opehaus, 48. Meistersinger, 49. Opehaus, 50. Meistersinger, 51. Opehaus, 52. Meistersinger, 53. Opehaus, 54. Meistersinger, 55. Opehaus, 56. Meistersinger, 57. Opehaus, 58. Meistersinger, 59. Opehaus, 60. Meistersinger, 61. Opehaus, 62. Meistersinger, 63. Opehaus, 64. Meistersinger, 65. Opehaus, 66. Meistersinger, 67. Opehaus, 68. Meistersinger, 69. Opehaus, 70. Meistersinger, 71. Opehaus, 72. Meistersinger, 73. Opehaus, 74. Meistersinger, 75. Opehaus, 76. Meistersinger, 77. Opehaus, 78. Meistersinger, 79. Opehaus, 80. Meistersinger, 81. Opehaus, 82. Meistersinger, 83. Opehaus, 84. Meistersinger, 85. Opehaus, 86. Meistersinger, 87. Opehaus, 88. Meistersinger, 89. Opehaus, 90. Meistersinger, 91. Opehaus, 92. Meistersinger, 93. Opehaus, 94. Meistersinger, 95. Opehaus, 96. Meistersinger, 97. Opehaus, 98. Meistersinger, 99. Opehaus, 100. Meistersinger.

Möbel... 2mal, I. preis, Angebot... Schatzkammer M. 1950...

Magnet-Lampe... Wunder der Technik!

Elektrisches Licht ohne Batterie... Kleiner Nachfüllung...

A. Pausenberger... Charlottenburg 5, Hebbelstraße 10...

Villen-Grundstücke... in der Gartenstadt Falkenhagen-West...

Selbständigkeit... für Kriegsbeschädigte mit etwas Kapital...

Damenhüte... Groß- und Kleinstverkauf...

Harmonium... mit eingebautem Spielleppapparat...

Möbel... Schlafzimmer 675-680 M., Speisezimmer 945-1120...

Vermisst... seit 23. Oktober 1917 bei den Römern am Chemin des Dames...

Möbel... Moderne Küchen, große Auswahl, kauft man reell und billig...

Erfinder... bedürfen bei zur Anmeldung und Verkauf ihrer Erfindungen...

Pelzwaren... Gr. Lager in Besätzen Rollen Kragen Hüten...

Kartoffelsalat mit Plantox... 500 g Kartoffeln, 60 g Plantox, 1 kleine Zwiebel, 1 Eßlöffel...

Lehm umsonst... fann beherrschte abgeholt werden...

Kriegsanleihe... Deutsche Metallindustrie, Potsdamer Str. 67...

Zigarren... 5000 Stück zu verkaufen, Preis 70-80 M. pro 1000...

Gerichtssache... Auf mein Ersuchen wurde laut Verfügung vom 4. Januar 1919 des Herrn Amtsgerichtspräsidenten des Landgerichts aus Maastricht...

Gartenlandparzellen... in guter Kultur, zur Selbstbemittlung und zur sicheren Kapitalanlage...

Friedensplano 1250... hohes, edelmütiges Ruhmannplano 1250...

Briefetts... lief. prompt geg. 20 M., Kofs für Zentralheizung...

Nigrin... Stets gleichmäßig in Qualität... Wurde während des ganzen Krieges als Delmochw...

Deutscher Metallarbeiter-Verband

- Altwig, Karl, Arbeiter, geb. 19. 11. 85 zu Königsbühl.
Andermann, Franz, Gärtner, geb. 11. 1. 87 zu Wilm.
Arlt, Artur, Schlosser, geb. 23. 12. 84 zu Berlin.
Franz, Heinrich, Schlosser, geb. 29. 6. 97 zu Wilmberg.
Freese, Reinhold, Mechaniker, geb. 2. 7. 82 zu Berlin.
Griesert, Otto, Drucker, geb. 21. 1. 92 zu Wilmberg.
Grimm, Fritz, Dreher, geb. 19. 1. 92 zu Baumburg.
Hoppe, Heinrich, Gelehrter, geb. 28. 6. 71 zu Schwert.
Hübner, Max, Klempner, geb. 4. 10. 74 zu Hoch.
Kloth, Erich, Schlosser, geb. 18. 5. 59 zu Ketz.
König, Max, Glaser, geb. 19. 1. 85 zu Gilling.
Lehmann, Alfred, Gärtner, geb. 27. 10. 87 zu Berlin.
Lepczynski, Max, Graveur, geb. 16. 10. 90 zu Riebersdorf.
Milken, Karl, Schlosser, geb. 5. 7. 96 zu Berlin.
Richter, Otto, Schlosser, geb. 26. 4. 80 zu Berlin.
Scholz, Max, Gärtner, geb. 20. 2. 83 zu Berlin.
Schur, Georg, Arbeiter, geb. 30. 12. 86 zu Berlin.
Schwarzkopf, Emil, Arbeiter, geb. 6. 12. 89 zu Berlin.
Söllner, Karl, Bohrer, geb. 5. 1. 88 zu Berlin.
Studtmann, Willi, Werkzeugmacher, geb. 2. 2. 99 zu Wilmberg.

Bekanntmachung

betreffend die Neuwahlen zur Stadtverordnetenversammlung in Berlin.

- Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 2. Februar 1919, betreffend die genannten Wahlen, bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß nach Ertrag jener Bekanntmachung folgende Änderungen notwendig geworden sind:
A. Es sind anzuheben:
1. Wahllocher: Herr Hofmeister, Bernau, Köpcke 4.
2. Wahllocher: Herr Handelsrichter Alexander, Mathisbühl 1.
3. Wahllocher: Herr Dr. Böhm, Auf der Lindenallee 64.
4. Wahllocher: Herr Kaufm. Grünke, Schillerstr. 17.
5. Wahllocher: Herr Kaufm. Kriem, Kleinsandstraße 11a.
6. Wahllocher: Herr Ingenieur Seyditz, Kleinsandstraße 4.
7. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
8. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
9. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
10. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
11. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
12. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
13. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
14. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
15. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
16. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
17. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
18. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
19. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
20. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
21. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
22. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
23. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
24. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
25. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
26. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
27. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
28. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
29. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
30. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
31. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
32. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
33. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
34. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
35. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
36. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
37. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
38. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
39. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
40. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
41. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
42. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
43. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
44. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
45. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
46. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
47. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
48. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
49. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
50. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
51. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
52. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
53. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
54. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
55. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
56. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
57. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
58. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
59. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
60. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
61. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
62. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
63. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
64. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
65. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
66. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
67. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
68. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
69. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
70. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
71. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
72. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
73. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
74. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
75. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
76. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
77. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
78. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
79. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
80. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
81. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
82. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
83. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
84. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
85. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
86. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
87. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
88. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
89. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
90. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
91. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
92. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
93. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
94. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
95. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
96. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
97. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
98. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
99. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.
100. Wahllocher: Herr Kaufm. Götter, Regensbr. 12.

Detail-Geschäfte der Dughbranche

Montag, den 24. Februar 1919, abends 7 1/2 Uhr pünktlich, im Verband der deutschen Mode-Industrie, Friedrichstraße Nr. 61

Öffentliche Versammlung

aller Geschäftsinhaber und Geschäftsinhaberinnen der Dughbranche
Tagesordnung:
Forderungen der Angestellten
Beratung und Beschlussfassung
Im eigenen Interesse muß jeder Inhaber eines Dughgeschäftes kommen
Fachgruppe für Dugh
im Verein der Textildetailisten Groß-Berlins
Legitimation ist mitzubringen. / Fernsprecher: Zentrum 1337

Kriegsanleihen nehme zum Kurse von 98 % in Zahlung.

Pelzmäntel!! - Plüschmäntel!! Sehr billig!!!

Persianerklaue auf Kinnenselbe jetzt 860,-, 1050,-, 1300,-
Echt Maulwurf in Qualität... jetzt 2400,-, 3200,-, 3800,-
Seal Elektrio... jetzt 1350,-, 1650,-, 1975,-

Einzelne Pelzmodelle bedeutend herabgesetzt!!!
Plüschmäntel auf Seide gefüttert... jetzt 350,-, 525,-, 675,-
Astrachanmäntel... jetzt 260,-, 375,-, 525,-
Ulster... jetzt 140-180 | Impr. Seidendamast jetzt 165-190

Pracht-Kostüme 125, 160, 250, 375
Spornjacketts jetzt 36, 41 | Tanz- u. Gesellschaftskleider jetzt 195-265

Westmann

1. Geschäft Berlin W., Mohrenstraße 37a.
2. Geschäft Berlin NO., Or. Frankfurter Straße 115.
Sonntags geschlossen

Zentralverband der Steinarbeiter Deutsh.
Hermann Lietzkow
Geburten lt.
Wohneheim Wilmberg

Am 20. Februar kurz nach kurzer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater und Schwager, der ehemalige Reichsaufsichtsrat Paul Bähr

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Otto Bergschmidt
Geburten lt.

Wilhelm Thiemig
Tauftragung
Wahlrecht des Kindes meines innigstgeliebten Sohnes

Georg Palm
Albert Lück
Georg Pietsch
Ella Seldel

Otto Schlinka
Infanterie - Regt. 118.
Gefreiten
Georg Bomberg

Deutscher Kaddinder-Verband
Georg Petrich

Annahmestelle für 113.
Flamme-Bestattung.
Th. Steinrück.

In 7tischer Miete

Die persönliche Schuld
Wilhelms II.
Ein zeitgemäßer Rückblick.
Preis 1,20 Mark (Porto extra).

Karl Hamann

Die persönliche Schuld
Wilhelms II.
Ein zeitgemäßer Rückblick.
Preis 1,20 Mark (Porto extra).

Bekanntmachung

1. Es entfallen auf den Abschnitt 100 der allgemeinen Lebensmittelkarte der Stadt Berlin
150 Gramm Feigwaren
ferner auf Abschnitt 101 derselben Karte
100 Gramm Feigwaren,
ferner auf die Abschnitt 29 der Lebensmittelkarte für Jugendliche
100 Gramm Haferflocken.

Magistrat.
Abt. St. 2979 III.
Abteilung für Nährmittel.

Biesdorf-Süd
Kaulsdorf-Süd
neuen Flugplatz
Karlshorst.
Gartengrundstücke
zur Anlage von Obstgärten.

Die persönliche Schuld
Wilhelms II.
Ein zeitgemäßer Rückblick.
Preis 1,20 Mark (Porto extra).

Damen sparen Geld
Inventur-Ausverkauf.

Krieger!
Preisermäßigung!

Redakteur
Drehmeister
Werkmeister
Walchmeister

Tabak
Mischung „Nordländer“

Schilder-Anmacher
Reinerlehrling

Geschäftsfreudige sowie Arbeiter
in allen Industrieplätzen als Vertreter

Leberflede
Lebrat

Werkmeister
Jüngere Hausdiener

Lehrlinge
Wamjells

Leberflede
Lebrat

Werkmeister
Jüngere Hausdiener

Lehrlinge
Wamjells

Bei

C & A

befinden Sie sich - sobald es sich um die Beschaffung von

Damenkleidung

besitzt - in allerbesten Händen. Eine unerschöpflich reiche Auswahl - fachkundige, stets vorzuvorkommende Bedienung - durchwegs angemessene Preise - alles ist dazu angesetzt, Sie in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Königsstr. 33
 am Bahnhof Alexanderstr.
 Chausseestr. 113
 Die C. & A. sind
 Sonntag-geschlossen



Nur 4 Mark monatlich

Theodor Storms sämtl. Werke

Neue wohlfeile Ausgabe, 3 starke Bände, geschmackvoll gebd. Mt. 19,80 einschließlich Teuerungszuschlag.



Inhalt: Dammesee / Solte Regen / Auf dem Staatshof / Ein kleines Blatt / Im Schloß / Unter dem Zaunbaum / Adrians / Von Inseln des Meeres / Angelika / Im Sonnenchein / In St. Jürgen / Eine Märchenwelt / Auf der Universität / Holzhäuser / Wenn die Kessel voll sind / Treiben am Markt / Der kleine Himmelsmann / Geschichten aus der Ferne / Im Saal / Heronika / Marie und ihre Uhr / Blasenmeister / Viola tricolor / Seuchen im Felde / Der kleine Kasperl / Aquis submersus / Beim Vetter Christoph / Eine

Hollighof / Die Toppenseller / Waldwachtel / Ein stiller Musikant / Wache / Calender / Im Brauerhause / Renate / Gerden Curator / Ein Doppelgänger / As waren zwei Königskinder / Zur Wald- und Wasserfreude / Hans und Helma Rich / Zur Chronik von Oleschens / Der Herr Staatsrat / Ein Zeit auf Haberelebenshaus / Hüter Gosh / Schweigen / Der Schimmelreiter / Die Söhne des Senators / Im Rindbause / Uns / John New / Ein Versteck / Meins Erinnerungen an Edward Märkte / Gedichte.

Theodor Storm ist der Dichter gartener Stimmungen, feinsten und süßster Seelenregungen, aber aus seinen unergänzlichen Meisterwerken spricht auch der entschlossene Lebenskämpfer, der allen rauhen und feindlichen Schicksalsmächten mutig ins Auge sieht und sie zu überwinden weiß. Theodor Storm ist der Dichter deutscher Heimatliebe, deutscher stolzer und deutscher Grundhaftigkeit.

Ich bestelle hiermit laut Anzeige im "Bismarck" bei der Buchhandlung Karl Bloch, Berlin SW. 68, Kochstr. 9:

nur 4 Mark

(Vollständigkeitsarten umfasst) Bestellschein nebstsendend.

Karl Bloch, Buchh.
 Berlin SW. 68, Kochstr. 9
 Postfach 20 749.

Bestellschein.
 Ich bestelle hiermit laut Anzeige im "Bismarck" bei der Buchhandlung Karl Bloch, Berlin SW. 68, Kochstr. 9:
Theodor Storms sämtliche Werke
 3 Bände gebunden M. 19,80 einschließlich Teuerungszuschlag gegen Monatszahlungen von 4 Mark. - Vollständigkeitsarten umfasst. - Erfüllungsort Berlin.
 Nr. (Voll) _____
 Datum _____
 Name u. Stand _____

Automobil-Gelegenheits-Käufe.

- 5/14 Adler - Torpedosporttype, 4 sitzig.
 - 5/12 Adler - Torpedosporttype, 2 sitzig.
 - 6/16 Loreley - Torpedosporttype, 2 sitz.
 - 5/14 Opel - Torpedosporttype, 4 sitzig.
 - 8/22 Brennbör-Torpedosporttype, 6 s.
 - 10/25 Overland - Torpedosporttype, 4 s.
 - 5/12 Opel - Torpedosporttype, 2 sitzig.
 - 5/14 Wanderer - Torpedosporttype, 2 s.
 - 10/30 Minerva - Torpedosporttype, 6 s.
 - 8/20 Benz - Torpedosporttype, 6 sitzig.
- Sowie div. andere Wagen:
 Horch, Stöwer, Minerva, Mercedes, Benz etc.
Georg Speier,
 Maschinenfabrik,
 Berlin-Halensee,
 Joachim-Friedrich-Str. 37/38,
 Umland 7356 und 7357.

Curt Blagoy
 Leipzig

**Automobilfedern.
 Trag- u. Spiralfedern.
 Zug- u. Druckfedern.
 Geschützfedern.**

**Max Weber
 Zittau
 i/S.**

!!! Geld !!!

Mit jeder Bestellung. Höchste Ankaufspreise für Goldschmuck, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Silber etc. Wolff, Friedrichstr. 41 III, Ecke Roßstr.

Schmierseife - Ersatz-Reinigungspaste, vorzügliche Reinigungskraft, zum Preise von Mk. 40,-, 80,-, und 120,- per 10 kg prompt in jedem Posten lieferbar. Probeköll von 10 kg ab hier gegen Nachnahme. Tüchtige Vertreter gesucht. 1122*
C. Hausschild, Altenburg, S.-A.

NEUE BERLINER

ERSCHEINT 12 UHR MITTAGS

DAS AKTUELLE MITTAGSBLATT

KEINER PARTEI DIENSTBAR

IM KAMPF STETS

FÜR DEN SCHWÄCHERN

BRINGT JEDEM ETWAS

ZIMMERSTR. 7-8
 ZENTRUM 3436-38

Der Vertrieb für Groß-Berlin für das nachstehende, Kuffchen erregende Buch ist zu vergeben:

Die Schuld des Kaisers

Von Heinrich Binder.
 Chem. amt. Kriegsberichterstatter im großen Hauptquartier.

1. Kapitel: Die Schuld des Kaisers.
 2. Kapitel: Der Kaiser im Kriege.
 3. Kapitel: Sein Sohn ♦♦♦♦♦♦♦♦

Broschiert 1,50 M.
 Gegen Voreinsendung des Betrages von 1,80 M. od. gegen Nachnahme 1. beziehen.
Verlag Carl Dürk, München, Kapellenstraße 1, Postfach 8182

Stoffe

Herren-Anzüge
 Damen-Kostüme
 Meter 20,-, 40,-, 60,-, 80,-
 Tuch-Lager
Koch & Seeland G.m.b.H.
 Gertraudenstraße 20/21.
 Verkaufzeit von 9-2 Uhr.

Besen

per Stück 2,50 M.
Bürstenwaren
 Jeder Wert bill. auch p. Postnachn.
 „Bürstenindustrie“, Berlin, Rosenfelder Str. 14, 90a, 10009.

Wie ein Wunder

besucht
San-Pat Haussalbe
 Dr. Strauß
 ind. Hautausschl., Flecht-, Hautjuck., Herp., Bism., Krampladern der Frauen u. dergl. in Originaldosen 4/25, 7/30 erhältlich in der „Elefanten-Apotheke“ Berlin SW 14, Leipziger Straße 74 (a. Dönhofspl.).

Möbel

günstig.
Elek. Schlafzimmer
 u. Mör. Schrank m. Spiegel u. Wäsche-Einrichtung
 1795 Mark an.
Küchen
 lackiert und farbig
 375 Mark an.
Ruhebetten
 mit Stoff 1200*
 u. 150 Mark an.
 Lagerung kostenlos.
 Zahlungsvereinfachung auf Wunsch.
Stolzmann
 Berlin SW,
 Belle-Alliance-Str. 100.

Die Musikinstrumente aller Art für jedes Genre sind jetzt besonders günstig und alle Klaviere in Tafelplatten sind Klavierfabrik-Laborate

SCHWEIZER MUSIKHAUS

150
 130
 57 sind Klavierfabrik-Antiquitäten
 REPARATURWERKSTATT IM HAUSE